

Zeitschrift: Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst
Herausgeber: Augusta Raurica
Band: 26 (2005)

Artikel: Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 2004
Autor: Müller, Urs / Ammann, Sandra / Grolimund, Lukas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-395678>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 2004

Urs Müller

(mit Beiträgen von Sandra Ammann, Lukas Grolimund, Clara Saner und Albert Widmann)

Zusammenfassung

Unter einem bereits 1975 entdeckten Steinbau östlich des spätromischen Kastells wurden Reste eines Atriumhauses in Holz-/Lehmbauweise des 1./2. Jahrhunderts freigelegt (2004.004). Offenbar muss schon in relativ früher Zeit eine West-Ost-Verbindung oberhalb des Rheins bestanden haben. In der NW-Unterstadt von Augusta Raurica stiessen wir östlich der Schürmatt auf weitere Gruben (2004.006). Das Fundmaterial aus Grube G91 wird hier vorgelegt, weil sich darin für die NW-Unterstadt relativ frühes Material findet. Weiter südlich wurde eine Hinterhoffläche der Region 18,C ausgegraben (2004.005). In einer der 42 Gruben fand sich eine Bronzeaplike mit Ziegenkopf. Am Ziegelhofweg wurden über 60 Körperbestattungen des spätantiken

Gräberfeldes Hölloch freigelegt (2004.012). Die periphere Lage dieser Gräber deutet daraufhin, dass die Höllochstrasse mit der Verbindung über die Insel Gwerd noch in der Spätzeit funktionierte. Ausserhalb Kaiseraugst, im Areal der Hoffmann-La Roche AG, wurde ein weiteres Mal die Vindonissastrasse (2004.015) angeschnitten.

Schlüsselwörter

Abfallgrube, Aplike, Augusta Raurica, Castrum Rauracense, Gräber/Beigaben, Gräberfeld/Körperbestattungen, Hausbau/Lehmbauten, Kaiseraugst/AG, Keramikfunde, Römische Epoche, Überlandstrasse, Waffenfund, Wandverputz/Putzträger.

Allgemeines

Das Jahr 2004 war geprägt durch eine Vielzahl an Bodeneingriffen und archäologischen Interventionen. Da während zweier Jahre unsere Grabungskapazitäten durch die Grossgrabung Schürmatt gebunden waren, gab es nun einen Nachholbedarf an Untersuchungen künftiger Baugruben. Einzelne Bauwillige waren enttäuscht, dass wir nicht mit ihrem Bauvorhaben zuerst beginnen konnten.

Im zweiten Halbjahr sind wir auf Interesse von Betroffenen und auf gute Gastfreundschaft der Grabungsnachbarn gestossen. Für dieses Interesse an unserer Arbeit und die Nachbarschaftshilfe danken wir.

Östlich des Kastells sind wir unter einem bereits 1975 gefundenen Steinbau auf zwei Holz-/Lehmbauten des 1./2. Jahrhunderts gestossen (2004.004). Dies lässt vermuten, dass hier bereits in früher Zeit eine Verkehrsverbindung parallel zum Rhein verlief.

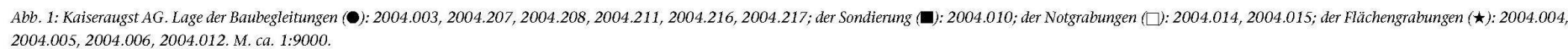
Innerhalb des *Castrum Rauracense* (2004.014) mussten wir uns bei einem kleinen Anbau an die ehemalige Bäckerei – inzwischen war das Kaiseraugster Grabungsbudget bereits voll ausgeschöpft – darauf beschränken, die Erdbewegungen der Baugrubenerweiterung zu begleiten und nur die Randprofile zu dokumentieren.

In der NW-Unterstadt von *Augusta Raurica* stiessen wir östlich der Grossgrabung Schürmatt (2004.006) wie auch weiter südlich am Mattenweg (2004.005) auf weitere Gruben und fast keine Bodenhorizontreste. Bei einer weiteren Intervention wurde die römische Ärztestrasse (2004.003) angeschnitten und weiter westlich in der Friedhofstrasse

(2004.207) war kein römischer Befund tangiert. Umso mehr überraschte es, als wir am Westende des Ziegelhofwegs (2004.012) in einer Einfamilienhausbaugrube auf Reste von über 60 Körperbestattungen des Gräberfelds Hölloch stiessen.

Bei Bodeneingriffen östlich des römischen Stadtperimeters (2004.010/208/211/216) stiessen wir weder auf römische Funde noch Befunde. Einzig bei einem Büroneubau im Areal der Hoffmann-La Roche AG (2004.015) wurde die römische Vindonissastrasse angeschnitten.

Bereits am ersten Arbeitstag des Jahres 2004 hat sich ein Investor gemeldet, der eine grössere Überbauung im Buebechilch südlich des Bahnhofs plant. Die Parzelle umfasst 6900 m², wofür eine Flächengrabung mehr als fünf Jahre dauern dürfte. Um ein «Bauen über den Ruinen» zu ermöglichen, verzichtet der Investor auf die Ausführung von Kellern. Auf die abhumusierten Flächen schüttet der Unternehmer eine Isolations- und Trennschicht (beispielsweise aus rezykliertem Glasschotter). Bei unebenem Gelände ist besonders darauf zu achten, dass der Humusabtrag nicht in die Originalsubstanz hineinreicht. Auf die Aufschüttung werden danach Bodenplatten gegossen, auf welche die Häuser zu stehen kommen. Eine Vereinbarung mit dem Grundeigentümer regelt, dass künftig keine Bodeneingriffe getätigt werden dürfen, um die archäologische Substanz integral im Boden erhalten zu können. So wird es in zwei, drei Generationen möglich sein, mit den dann zumal differenzierteren Methoden diese Flächen vollständig zu ergaben und zu erforschen. Dennoch benötigt dieses Projekt Foundationen für Mauern (Strassenrand, Lärmschutz, Stützwände) und Bodeneingriffe für Leitungen. Die-



se Flächen müssen vor Beginn minimiert und genau definiert und als Notgrabungen untersucht werden. Zudem soll möglichst die ganze Parzelle, die ja über lange Zeit nicht mehr zugänglich sein wird, zuvor mit geophysikalischen Methoden untersucht werden. So können – zumindest für den antiken Stadtplan – Hinweise auf die Baustrukturen erfasst werden. Diese geophysikalischen Methoden können aber keineswegs eine systematische Flächengrabung mit einer danach folgenden Auswertung der Funde und Befunde ersetzen. Nur aufgrund von geophysikalischen Messungen wird es nicht möglich sein, eine Feinabfolge von einzelnen Bauphasen zu erarbeiten, die einzelnen Räume nach ihrer Funktion zu interpretieren und mittels genau zugewiesenen Fundmaterials die relative in eine absolute Chronologie über zu führen.

Personelles

Elisabeth Bleuer führte als aargauische Kantonsarchäologin die Oberaufsicht über die Ausgrabungen und unterstützte – trotz knappen Budgets – die Grabungstätigkeit mit all ihren Möglichkeiten.

Die Kaiseraugster Equipe setzte sich wie im vergangenen Jahr zusammen aus Lukas Grolimund, Irena Merz, Clara Saner, Albert Widmann und dem Schreibenden. Gabriela Clareboets wusch bis im Sommer das Fundmaterial. Danach remigrierte die Familie Clareboets nach Tschechien. Wir danken G. Clareboets für ihre Mithilfe und all die guten Begegnungen, die wir mit ihr haben durften. Clara Saner hat nun auch ihre Aufgabe übernommen.

Die Firma Ernst Frey AG stellte wiederum unseren langjährigen Ausgräber José-Manuel Dias Lourenco und aushilfsweise Manuel Dos Anjos Lopes, Dragoljub Jankovic, Vitor Mendes Pereira, Vicenco Sgarlata und Manuel Torres Lourenco zur Verfügung. Ferner arbeiteten temporär Iris Prosperi als Zeichnerin/Ausgräberin, Fredy von Wyl als Ausgräber, Andreas Wyss als Ausgräber/Zeichner und aushilfsweise Eva Weber als Zeichnerin in unserer Equipe. Dominik Erni leistete einen weiteren Teil seines Zivildienstes in der Römerstadt als Ausgräber in Kaiseraugst.

Sandra Ammann inventarisierte zusammen mit Ursula Waldmeier im Römermuseum Augst das Kaiseraugster Fundmaterial. Markus Peter bestimmte die Fundmünzen. Allen sei für ihr Engagement und ihren Einsatz gedankt.

Öffentlichkeitsarbeit

Da wir eine grosse Zahl eher kleinerer, für ein breites Publikum weniger «spektakulärer» Einsätze hatten und ständig unter Zeitdruck standen, verzichteten wir dieses Jahr auf öffentliche Führungen und beschränkten uns darauf, unsere Befunde auf Wunsch den interessierten Passanten

am Grabungsrand zu erklären. Namentlich die Nachbarn beim Gräberfeld am Ziegelhofweg lebten mit unserer Grabung richtig mit. Für dieses Interesse und für die gute Nachbarschaft, die wir dort und auch am Lindenweg erleben durften, danken wir.

Verschiedene Tageszeitungen berichteten am 13.07.2004 über die bronzene Applike in Form eines Ziegenkopfs aus der Grabung Schätti-Waldner (siehe unten mit Abb. 14).

Anlässlich des Departementsausflugs am 13.08.2004 besuchte das Baudepartement des Kantons Aargau Rheinfelden und Umgebung. Bei dieser Gelegenheit führte Urs Müller durch das Gebiet Im Sager/Im Liner und erläuterte den Schutz mittels einer Aufschüttung im Gräberfeld Im Sager. Es sollte aufgezeigt werden, dass durch planerische Massnahmen der Zielkonflikt zwischen Erhalten und Bauen im Einzelfall lösbar ist. Die Einwohnergemeinde wird über der Aufschüttung Sportstätten erstellen.

Urs Müller führte verschiedene Gruppen (Verband der Sozialdienste des Bezirks Rheinfelden, Kaiseraugster Jahrgängertreffen 1944) durch zentrale Teile der Römerstadt bzw. durch die Ausstellung DER SCHATZ sowie durch das Schutzhaus Schmidmatt (Jagdhornbläser Ergolz).

Baubegleitungen

2004.003 Kaiseraugst – Biotop Heller, Friedhofstrasse

Lage: Friedhofstrasse, Region 19,C; Parz. 564 (Abb. 1).

Koordinaten: 621 215/265 370.

Anlass: Ausheben eines Biotops.

Grabungsdauer: 12.02. und 16.04.2004.

Fundkomplex: E08518.

Kommentar: Der Aushub für einen Biotop wurde durch uns archäologisch begleitet. Die betroffene Fläche umfasste ca. 40 m², das Zentrum des Biotops mit einer maximalen Tiefe von 1,50 m liegt in der Mitte der römischen Ärztestrasse. Weitere 80 m² wurden ohne Bodeneingriffe in die römische Substanz umgestaltet. Der Aushub erfolgte zunächst in der Südosthälfte, um einen Einblick in den Schichtenaufbau zu erhalten.

Die Befundsituation präsentierte sich folgendermassen: Der westliche wie auch der östliche Strassenrand der römischen Ärztestrasse liegen ausserhalb des Biotops. Im östlichen Bereich der Biotop-Baugrube wurde ein Graben oder möglicherweise eine Mauerraubgrube beobachtet. Auch hier konnten während der Aushubarbeiten keine Funde beobachtet und geborgen werden.

Im Bereich der römischen Ärztestrasse zeigt sich folgendes Profil: Unter dem aktuellen Humus liegt ein feinschuttiger Humus mit einigen Ziegelfragmenten und Kalksteinsplintern. Der Strassenkoffer der Ärztestrasse setzt sich aus lagigen Kiesschichten von Mittel- bis Feinkies zusammen. Der Unterbau der Strasse besteht aus gröberen, faust-

grossen Kieseln und auch etwas Bruchsteinen. Siltiger ockerfarbener Lehm bildet hier den anstehenden Boden.

Einen umfassenderen Aufschluss über die ca. 10 m breite Ärztestrasse bietet die Sondierung 1996.012¹.

Lukas Grolimund

2004.207 Kaiseraugst – Autounterstand Guido Frei, Friedhofstrasse

Lage: Friedhofstrasse, Region 16,C; Parz. 219 (Abb. 1).

Koordinaten: 621 010/265 350.

Anlass: Neubau eines Autounterstands.

Grabungsdauer: März 2004.

Fundkomplex: Keine vergeben.

Kommentar: Die Baubegleitung von vier Stützfundamenten für einen Garagenanbau ergab keinerlei Befunde von römischen Strukturen.

Albert Widmann

2004.208 Kaiseraugst – Fabrikationsgebäude MTC Technologie AG, Schwalbenweg

Lage: Schwalbenweg, Region 22; Parz. 339 (Abb. 1).

Koordinaten: 622 300/265 350.

Anlass: Neubau eines Fabrikationsgebäudes.

Grabungsdauer: 22.–27.04.2004.

Fundkomplex: Keine vergeben.

Kommentar: Das neue Fabrikationsgebäude liegt im Bereich der Auffüllung einer modernen Kiesgrube. Auch am Rand der aufgefüllten Kiesgrube im Aushub für den Regenwasserspeichertank konnten keine Spuren von anstehendem Ton für den römerzeitlichen Lehmabbau beobachtet werden.

Urs Müller

2004.211 Kaiseraugst – Parzelle Offenheule, Familiengarten

Lage: Familiengärten Kaiseraugst, Region 13; Parz. 469 (Abb. 1).

Koordinaten: 622 480/264 760.

Anlass: Ausheben einer Grube für Kühlzwecke.

Grabungsdauer: 28.04.2004.

Fundkomplex: Keine vergeben.

Kommentar: Rudi Offenheule meldet, dass er eine Grube ausgehoben habe. Der Augenschein vor Ort ergibt folgenden Bodenaufbau: Unter ca. 0,30 m Ackererde liegt siltiger Lehm, ockerbeige, darunter ca. 0,20 m anstehender Kies. Es gibt keinerlei Hinweise auf eine römerzeitliche Nutzung dieses Gebiets.

Urs Müller

2004.216 Kaiseraugst – Parkplatzerweiterung Roche

Lage: Hirsrütiweg, Region 13; Parz. 397 (Abb. 1).

Koordinaten: 622 975/265 175.

Anlass: Anlegen neuer Parkplatzflächen.

Grabungsdauer: 15.–20.10.2004.

Fundkomplex: Keine vergeben.

Kommentar: Die Begleitung des Abhumusierens und einzelne Augenscheine vor Ort ergeben zwar einige verrollte Ziegelfragmente, aber keinerlei Hinweise auf Körper- oder Brandbestattungen. Das verbrannte Laub ist modern. In einem Schnitt liegt unter der grauen Ackererde kiesiges, leicht rötlich braunes Material über ockerbraunem Lehm. Im Süden stösst der Kies weiter nach oben.

Urs Müller

2004.217 Kaiseraugst – Renaturierung Rheinufer

Lage: Schwimmbad, Region 16,E; Parz. 207 (Abb. 1).

Koordinaten: 620 900/265 470.

Anlass: Renaturierung des Rheinufers.

Grabungsdauer: September 2004.

Fundkomplex: Keine vergeben.

Kommentar: Bei der Renaturierung des Rheinufers wurden die modernen Steingitterkörbe entfernt und durch Steinschüttungen ersetzt. Im Bereich des Schwimmbads haben wir diese Arbeiten begleitet, um gegebenenfalls Reste eines römischen Brückenwiderlagers oder anderer Befunde fassen zu können. Die von uns begleiteten Arbeiten fanden aber nur im Bereich von modernen Uferbefestigungen statt, und es konnten keine römischen Befunde beobachtet werden.

Urs Müller

Sondierungen/Vorabklärungen

2004.010 Kaiseraugst – Überbauung Sonnenmatt

3. Etappe, Sagerweg

Lage: Junkholzweg, Region 14; Parz. 361 (Abb. 1).

Koordinaten: 622 375/265 270.

Anlass: Neubau einer Reihenhauserüberbauung.

Grabungsdauer: 01.–06.12.2004.

Fundkomplex: E08517.

Kommentar: Ein Sondierschnitt wurde im nördlichen Teil des Baugeländes mit einer Baumaschine gezogen. Auf weitere Interventionen wurde verzichtet, zumal sich schon in der ersten und auch zweiten Bauetappe der Sonnenmatt gezeigt hatte, dass mit keinen römischen Strukturen zu rechnen ist. Es konnten aber vereinzelte verrollte Ziegelfragmente im Humusbereich während des Abhumusierens

¹ L. Grolimund, 1996.12 – Friedhofstrasse, Erbgemeinschaft Künzli/Meienberg. In: U. Müller u. a., Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 1996. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 18, 1997, 99–113 bes. 104–106.

beobachtet werden. Der Schnitt hingegen erbrachte keinen Nachweis von römischen Befunden und Funden. Im Frühjahr 2005 wird mit dem eigentlichen Aushub begonnen, die Kantonsarchäologie Aargau behält sich vor, diese Bauarbeiten zu begleiten.

Albert Widmann

Flächengrabungen/Notgrabungen

2004.004 Kaiseraugst – EFH P. + N. Schmid-Ingold, Lindenweg

Lage: Lindenweg, Region 22,B; Parz. 559 (Abb. 1–9).

Koordinaten: 621 665/265 665.

Anlass: Neubau eines Einfamilienhauses.

Grabungsdauer: 19.–22.01. und 05.07.–03.09.2004.

Fundkomplexe: E05953, E05954, E08281–E08300, E08401–E08513.

Kommentar: Die Grabung 2004.004 befindet sich östlich des Kastells, zwischen Rheinbord und der Kastellhauptachse «Constantius II-Strasse» (Abb. 2). In diesem Gebiet sind wenig Aufschlüsse über eine römische Bebauung bekannt.

Die östliche Erschliessung der Nord-Unterstadt ist durch Grabungsbefunde nur punktuell bekannt. Als Strassenhauptachse besteht die vorkastellzeitliche West-Ost-Strasse, die Vorläuferin der «Constantius II-Strasse». Rechtwinklige Querstrassen zwischen dieser Hauptachse und dem Rheinbord können nur vermutet werden.

Die aktuelle Grabung schliesst unmittelbar an die Grabung 1975.004 an. Diese Altgrabung, ein der Grabung vorangehender Sondierschnitt und die eigentliche Flächengrabung ergaben folgende Befunde:

Bauzustand 1 (Abb. 3, oben)

Mit dem Bauzustand 1 ist ein Hausgrundriss (Abb. 4) mit Lehmwänden gefasst. Alle in diesem Zustand bezeichneten «Mauern» sind verputzte Lehmstampfwände oder Lehmziegelwände². Grössere Verputzfragmente im Abbruch zeigen rückseitig Haftrillen; die Fragmente bestehen aus Grund- und Feinputz, vereinzelte rote Farbreste lassen zumindest auf monochrome Bemalung schliessen.

Unterschiedlich massive Steinsetzungen bilden die Fundamente für die Wände, die vor dem Einzug der Mörtelgussböden (Abb. 5,10) und der Lehmbohlenplanien (Abb. 5,11) auf einer Ausgleichsschicht aus Sand errichtet wurden³.

Die Wände MR 4 und MR 16 definieren die Südwestecke des Hauses und bilden zu den eigentlichen Aussenwänden MR 8/14/23 der Räume einen Umgang. Mit den verkohlten Holzresten MR 18 ist hier fragmentarisch eine Unterteilung erhalten. Zwei Räume sind mit Mörtelgussböden ausgestattet (Raum MR 8/10/11/23 und Raum MR

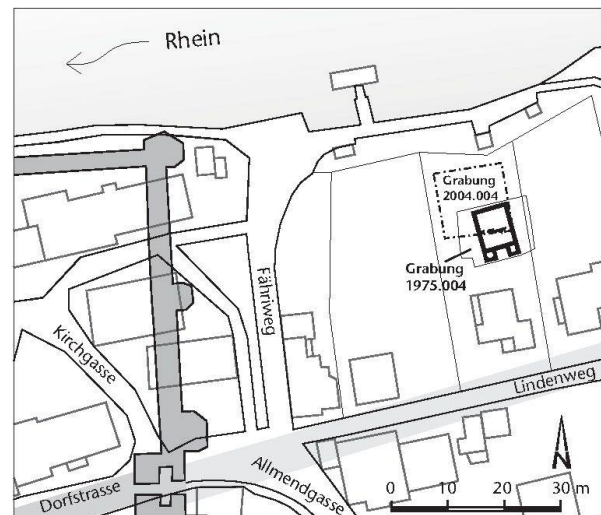


Abb. 2: Kaiseraugst AG, EFH Schmid-Ingold, Lindenweg (2004.004). Situation der Grabung. M. 1:1250.

8/9/10/12), die übrigen Räume scheinen mit Holzböden auf den Lehmbohlenplanien ausgestattet gewesen zu sein.

Der Raum zwischen den Wänden MR 12/13 zeigt wohl einen Korridor oder bei einer allfälligen Mehrgeschossigkeit ein Treppenhaus an. Im Raum östlich von der Wand MR 25 befindet sich eine Herdstelle. Schwellen oder Türöffnungen zwischen den Räumen sind nicht erhalten. Möglicherweise handelt es sich um ein rechteckiges oder quadratisches Haus mit Innenhof und Peristyl⁴.

Die Wände MR 17/19/20/21 gehören zu einem zeitgleich errichteten Nebengebäude⁵.

Der Abbruch (Abb. 5,9) der Lehmbauten scheint gezielt erfolgt zu sein: Die Wände liegen grossflächig übereinander, an einer Stelle ist ein grösseres Wandverputzstück mit fischgratförmigen Negativabdrücken des Putzträgers erhalten (Abb. 6). Im Abbruchschutt ist kein Ziegelversturz des Dachs zu finden, möglicherweise verfügten die Dächer über eine Schindel- oder Stroheckung⁶. Es gibt nur wenige Brandspuren in Form von verziegeltem Lehm und Holzkohle im Abbruchschutt. Denkbar ist ein gezielter Abbruch

2 Eindeutige Hinweise auf eine Holzständer-/Fachwerkkonstruktion fehlen, am verstürzten Wandlehm zeigen sich relativ wenig Rutenegative.

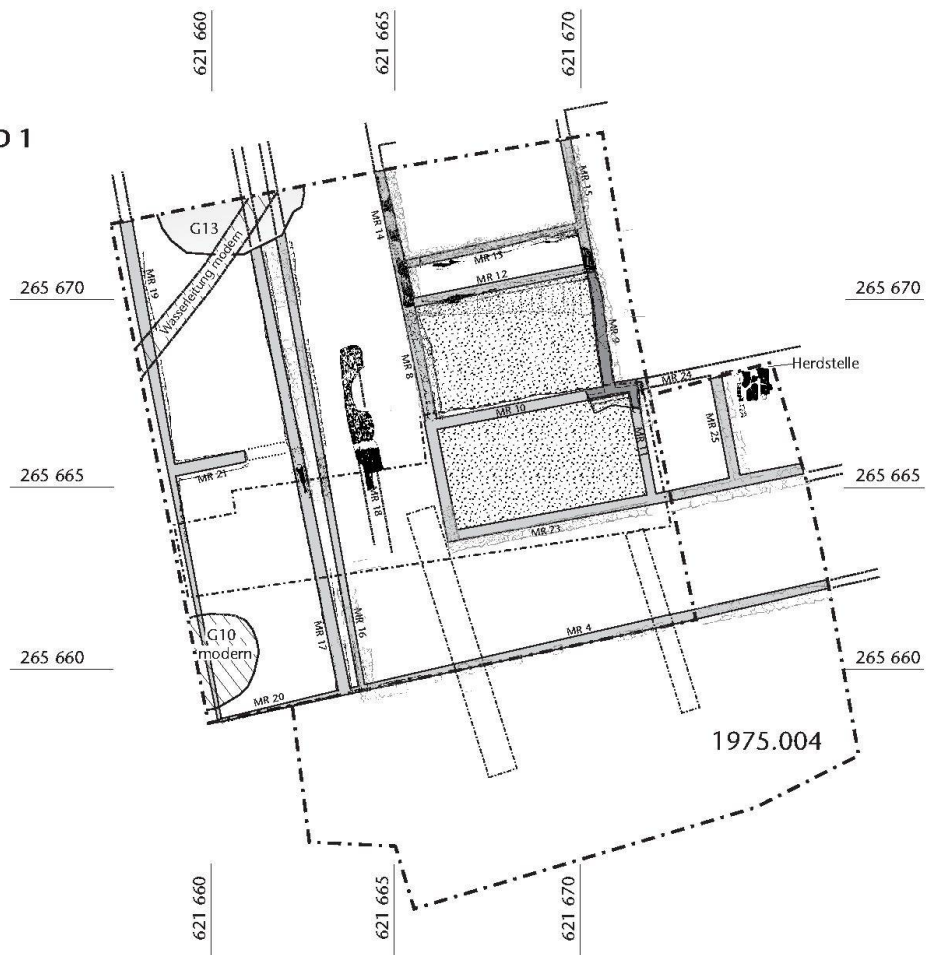
3 Dem Bau gingen auch hier grössere Geländebereinigungen voraus, der römische Humus wurde grossflächig bis in den anstehenden siltigen Lehm hinein abgeschert.

4 Domus oder Atriumhaus.

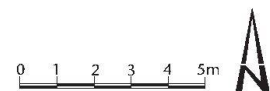
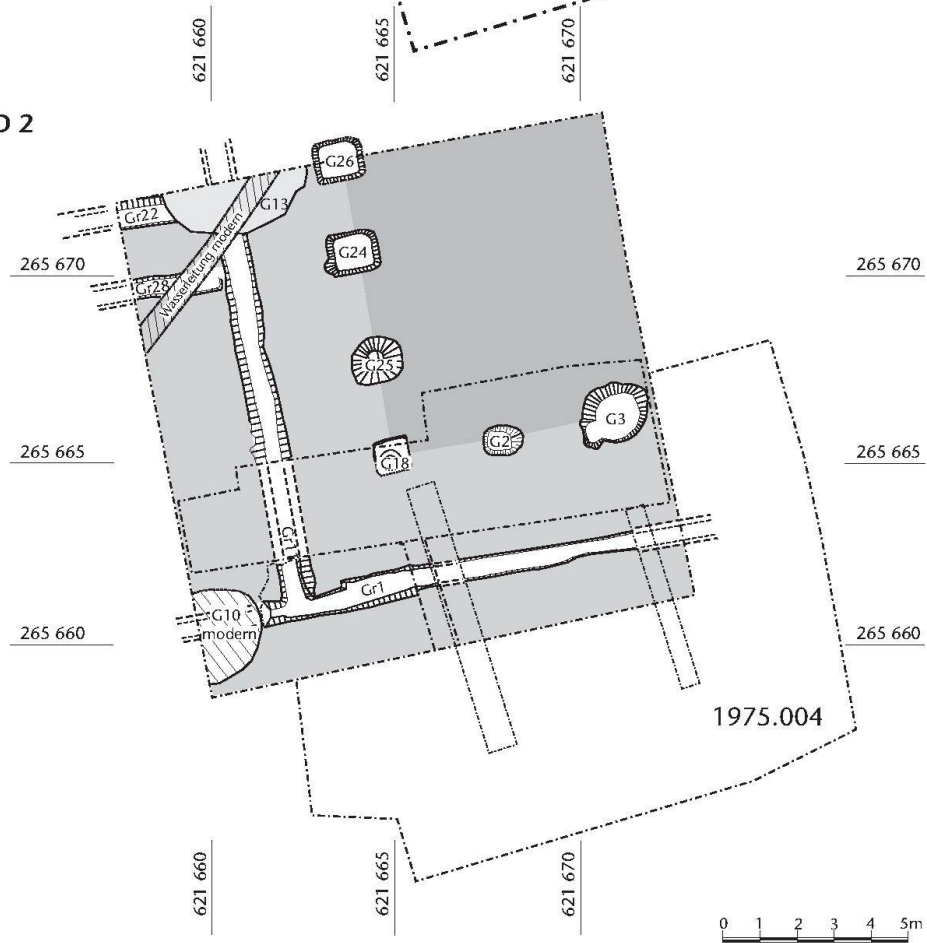
5 Die Funktion dieses Gebäudes ist aus dem Grabungsbefund nicht ersichtlich, möglicherweise handelt es sich um ein Nebengebäude.

6 Ein Hinweis auf Nichtverwendung von Ziegeln mag auch die relativ dünnwandige Bauweise sein, die nicht im Stande ist, die Last eines Ziegeldachs zu tragen.

BAUZUSTAND 1



BAUZUSTAND 2



◀ Abb. 3: Kaiseraugst AG, EFH Schmid-Ingold, Lindenweg (2004.004). Bauzustände 1 und 2. M. 1:200.



Abb. 4: Kaiseraugst AG, EFH Schmid-Ingold, Lindenweg (2004.004). Blick von Norden auf die Fundamente der Lehmwände und den Mörtelgussboden von Bauzustand 1.

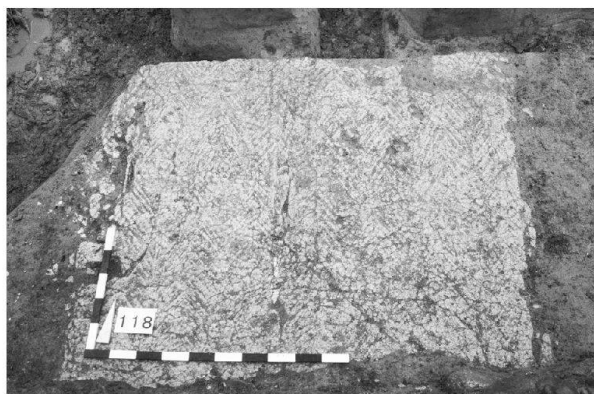


Abb. 6: Kaiseraugst AG, EFH Schmid-Ingold, Lindenweg (2004.004). Umgekippte Wand mit fischgratförmigen Hafrillen auf der Rückseite des Verputzes.

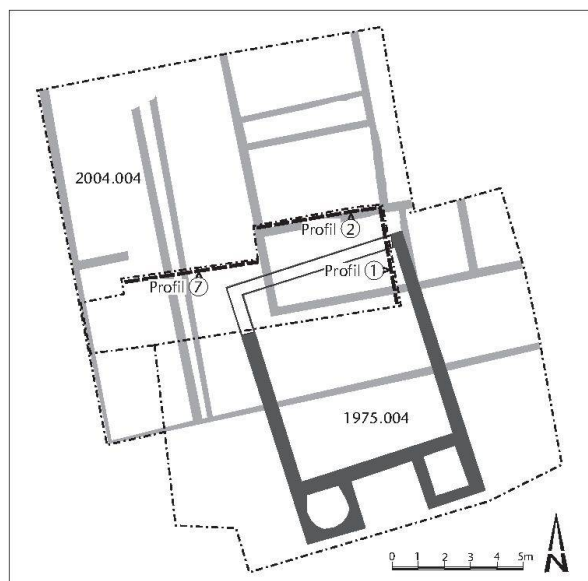
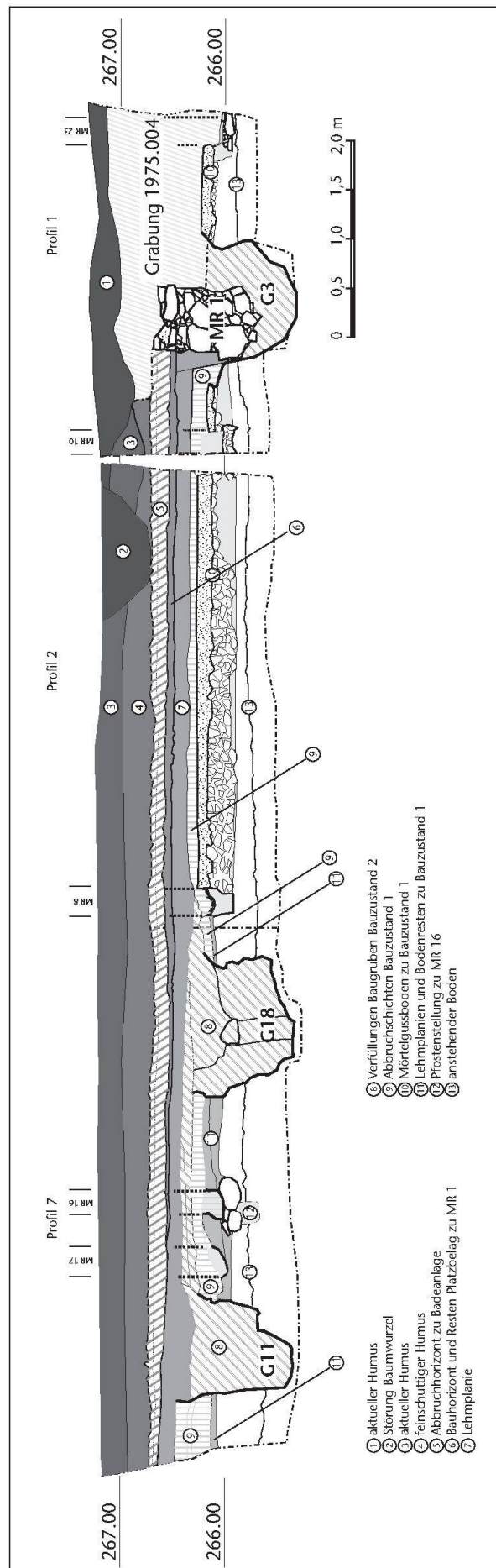


Abb. 5: Kaiseraugst AG, EFH Schmid-Ingold, Lindenweg (2004.004). ▶ Abwicklung der Profile 1, 2 und 7. M. 1:60. ▲ Lage der Profile. M. 1:300.



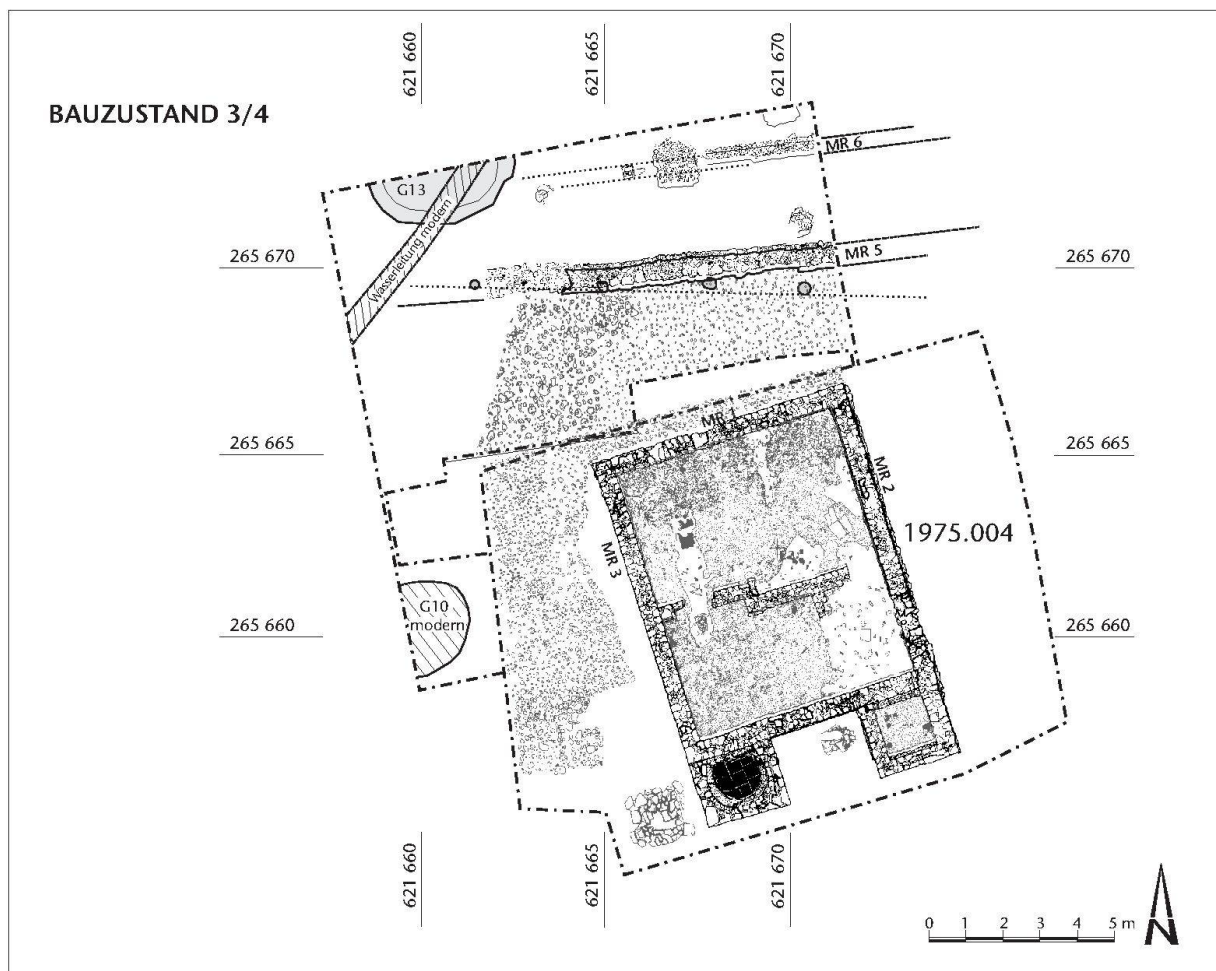


Abb. 7: Kaiseraugst AG, EFH Schmid-Ingold, Lindenweg (2004.004). Bauzustände 3 und 4. M. 1:200.

im Zusammenhang mit dem geplanten Neubau von Bauzustand 2.

Die Nutzungszeit des Bauzustandes 1 fällt auf Grund der Keramikdatierung ins mittlere 1. bis ins frühe 2. Jahrhundert⁷.

Bauzustand 2 (Abb. 3, unten)

Nach Abbruch des Lehmgebäudes war ein ähnliches Gebäude, jedoch mit etwa doppelter Grundrissfläche und aus Stein geplant. Unmittelbar nach Abbruch des Vorläufergebäudes wurden Fundamentgräben (Gr1/Gr11/Gr22/Gr28) ausgehoben sowie Fundamentgruben für die Peristylstützen. Dieser Bau wurde jedoch nie ausgeführt und die Baugräben mit relativ homogenem siltigem Lehm (Abb. 5,8) aufgefüllt und mit einer Lehmplanie (Abb. 5,7) überdeckt⁸. Die Datierung im Bereich dieser Lehmplanie reicht ins mittlere 2. Jahrhundert⁹.

Bauzustand 3 (Abb. 7)

Mit Mauer 5 ist ein massiveres Mauerfundament erhalten – im Westen stärker geschleift, im Osten ist noch eine ein-

lagige Ausgleichsschicht auf dem geschütteten Fundament erhalten. Ein in eine Grube geschüttetes Fundament bildet den Abschluss zu Mauer 6, einer Steinsetzung für einen Balken. Die Mauern 5 und 6 haben Portikuscharakter – eine Strasse am Rheinbord scheint jedoch aus topografischen

7 Datierung durch Sandra Ammann: FK E08421, E08445, E08475, E088482, E08492 (diese Fundkomplexe stammen aus den Lehmwandverfüllungen oder den Lehmwand-Abbruchplanien, sie sind leider alle typologisch uneinheitlich).

8 Bauzustand 2 ist als «Bauleiche» zu interpretieren; ähnliche Befunde von ausgehobenen Fundamentgräben und nicht ausgeführten Mauern finden sich auch in der Thermengrabung 1995.002: U. Müller/L. Grolimund, 1995.02 – Kaiseraugst-«Jakobli-Haus» 2. Etappe. In: U. Müller u. a., Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 1995. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 17, 1996, 89–105 bes. 95–105.

9 Datierung durch Sandra Ammann: FK E08416, E08437, E08440 (diese Fundkomplexe stammen aus der Lehmplanie über den Mauerfundamentgräben, als einziger Fundkomplex ist E08416 typologisch einheitlich).



Abb. 8: Kaiseraugst AG, EFH Schmid-Ingold, Lindenweg (2004.004). Lanzenspitze. Länge: 17,5 cm.



Abb. 9: Kaiseraugst AG, EFH Schmid-Ingold, Lindenweg (2004.004). Applike aus orangem Ton: Statuette, zwei Fische in Netz haltend?, neuzeitlich. Höhe: 5,9 cm.

Gründen eher unwahrscheinlich. Die Ausrichtung dieser Mauern ist nur etwa 8 Grad versetzt zum Bauzustand 1 und 2. Zu diesen Grundrissen gehört wohl auch die Grube G13. Deren Funktion ist unbekannt, in ihrer Sohle befindet sich eine Steinpackung aus Bollensteinen. Aus der Verfüllung stammt die Lanzenspitze (Abb. 8)¹⁰; die Verfüllung dieser Grube datiert in die Mitte des 3. Jahrhunderts¹¹.

Bauzustand 4 (Abb. 7)

Der Steinbau mit den Mauern 1–3 und seinen Annexen wurde 1975 als Bad gedeutet, obwohl hier die sonst bei Bädern übliche Fussbodenheizung fehlt¹². Datiert ist die Badeanlage ins mittlere 4. Jahrhundert durch eine Magnentius-Münze¹³, die aus dem Mörtelgussboden-Unterbau des Südostanbaus stammt.

Im Norden schliesst an die Mauer 1 deren Bauhorizont an, darüber liegen die Reste eines Platz- oder Wegbelags (Abb. 5,6). Der Bauhorizont zieht im Nordwesten deutlich über das Fundament der abgebrochenen Mauer 5¹⁴. Unmittelbar auf dem Platzbelag liegt ein schuttiger Humus (Abb. 5,5), der im oberen Teil horizontartig verdichtet ist. Diese Schicht schliesst an die Abbruchkrone von Mauer 1 an.

Weitere Befunde

Im unteren Bereich der Humusschichten (Abb. 5,4) fallen Funde vom 12./13. Jahrhundert bis ins 17./18. Jahrhundert auf, darunter das Figürchen¹⁵ auf Abbildung 9. Sie verweisen auf die mittelalterliche Ortsentwicklung östlich des spätantiken Kastells.

Neuzeitlich sind eine Pfostenlochrreihe im Bereich von MR 5, die Grube G10 und die Wasserleitung zum Brunnenhaus am Rheinbord.

Lukas Grolimund

- 10 Inv. 2004.004.E08453.1, ebenfalls aus diesem FK stammt die Münze Inv. 2004.004.E08453.2, beide Kleinfunde sind jedoch nahe an der älteren Verfüllung des Mauerfundamentgrabens MR 22 von Bauzustand 2.
- 11 Datierungsvorschlag von Sandra Ammann, trotz weniger datierenden Funde.
- 12 T. Tomasevic Buck, Ausgrabungen in Augst und Kaiseraugst im Jahre 1975. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 1, 1980, 9–47 bes. 46 mit Abb. 55; 56.
- 13 Münze 1975.004.A06781.26, bestimmt durch Markus Peter: «Das ist eine dieser Prägungen des Magnentius (in diesem Falle mit dem Bildnis des Decentius) aus Lyon, 5. Prägungsphase: Das waren die letzten Münzen, die vor dem Alamanneneinfall 351/352 in unsere Gegend kamen. Im Normalfall zirkulierten diese Münzen danach nicht mehr weiter ...».
- 14 Die Datierung ins mittlere 2. Jh. der Keramik aus dem Bauhorizont scheint verwirrend, jedoch war der Bauhorizont selbst wohl fundleer, und die Keramik stammt grösstenteils aus der darunterliegenden Lehmplanieschicht aus Bauzustand 2. Der Fundamentabstich für Mauer 1 erfolgt ab Oberkante dieser Lehmplanieschicht, dem Bau der Badeanlage geht eine grösserflächige Geländebereinigung voraus.
- 15 Inv. 2004.004.E08284.3.

2004.005 Kaiseraugst – EFH A. + D. Schätti-Waldner, Mattenweg

Lage: Mattenweg, Region 18,C; Parz. 162 (Abb. 1; 10–14).
Koordinaten: 621 240/265 390.

Anlass: Neubau eines Einfamilienhauses.

Grabungsdauer: 29.03.–21.04., 17.05.–18.06. und 25.06.–23.07.2004.

Fundkomplexe: E05955–E06000, E08301–E08389.

Kommentar: Wegen eines Einfamilienhausprojekts am Mattenweg musste eine Baugrubenfläche von 280 m² freigelegt werden (Abb. 10). Äussere Umstände zwangen uns, einen ersten Teil zu untersuchen und erst nach zwei Unterbrüchen die Grabung zu beenden.

Wir stiessen in der NW-Unterstadt-Region 18,C auf den Hinterhofbereich der römischen Streifenhausbebauung entlang der römischen Goldketten- bzw. der Ärztestrasse. Im Grabungsplan (Abb. 11) lässt sich eine diagonale Linie von der Südwestkante einer rechteckigen gemauerten Zisterne G32 (Abb. 12) durch die Grabung ziehen. Diese zeichnet die Arealmitte der Region 18,C nach. Südlich dieser Linie wurde ein zweiter gemauerter Schacht (Abb. 13) gefasst, in dessen unterem Bereich stark fäkaloides Material¹⁶ lagerte. Beim Ausschwämmen konnten u. a. Linsen festgestellt werden. Die Proben sind im Detail noch nicht ausgewertet. Dieser Schacht dürfte zeitweise als Latrine benützt worden sein.

Insgesamt konnte eine grosse Zahl sich überschneidender Gruben und einige Pfostenlöcher ausgegraben werden. Diese Gruben dürften gewerblichen Zwecken oder dem häuslichen Gebrauch (Abfallgruben, Latrinen) gedient haben. Hinweise auf ein bestimmtes Gewerbe, in Form etwa von Halbfabrikaten, haben wir bisher nicht festgestellt. Bodennutzungshorizonte waren ausser an einer Stelle im Nordostteil nicht mehr erhalten.

Die strukturierte Anordnung der Gruben deutet auf eine Unterteilung dieser Hinterhofbereiche in vier Parzellen zur Goldkettenstrasse hin.

An Fundmaterial sind besonders erwähnenswert eine bronzene Applike – wohl ein Möbel- oder Gerätefuss (Abb. 14)¹⁷ aus der Grube G10 – und Scherben von Millefiori-Glas¹⁸.

Das keramische Fundmaterial – meist aus Grubenverfüllungen – datiert schwergewichtig ins zweite Jahrhundert; immer wieder gibt es auch Keramik des späteren 1. Jahrhunderts und einige Ausreisser aus dem 3. Jahrhundert und in einem Fall auch aus dem 3./4. Jahrhundert (Randscherbe eines Mayener Kochtopfs).

Urs Müller

2004.006 Kaiseraugst – MFH Karl Künzli, Friedhofstrasse

Lage: Friedhofstrasse, Region 18,D; Parz. 188 (Abb. 1; 10; 15–21; Tab. 1; 2).

Koordinaten: 621 275/265 460.

Anlass: Neubau eines Mehrfamilienhauses mit Einstellhallenanteil.

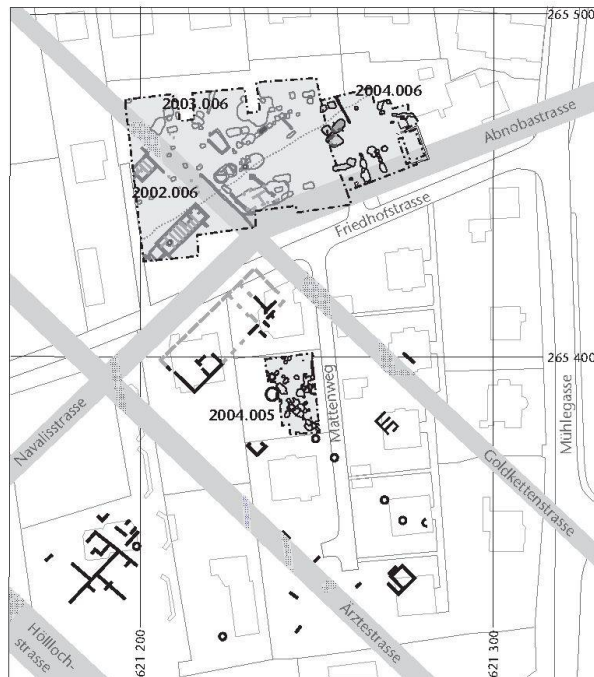


Abb. 10: Kaiseraugst AG, EFH Schätti-Waldner, Mattenweg (2004.005). Situation. M. ca. 1:2000.

Grabungsdauer: 13.04.–17.05. und 14.–28.06.2004.

Fundkomplexe: E08201–E08280.

Kommentar: Die Grabungskampagnen auf der Schürmatt (2002.006¹⁹, 2003.006²⁰) konnten mit einer letzten Etappe im Osten auf der Restparzelle Künzli und unter der abgebrochenen Scheune des alten Bauernhauses beendet werden (Abb. 10).

16 Freundliche Mitteilung von Stefanie Jacomet am 14.09.2004, dass sich eine archäobotanische Auswertung des ausgeschlammten Materials (Inv. 2004.006.E08374.1–4) lohnen würde, es hätte u. a. Linsenreste. Leider war der Grabungskredit bereits ausgeschöpft, sodass keine weiteren Auswertungsarbeiten finanziert werden konnten.

17 Inv. 2004.005.E08302.1.

18 Freundliche Mitteilung von Sandra Ammann: «Inv. 2004.005.E05982.1, 2004.005.E08303.1–4. Die Glasscherben sind grün (Grundmasse) mit gelben Blümchen, deren Zentrum rot ist. Es handelt sich um eine Schale mit Trichterrand (geformtes Glas), Form AR 13.2, AR 14 oder AR 15 (B. Rütli, Die römischen Gläser aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 13/2 [Augst 1991] 36 f. und Kat.-Nr. 757–775). Am besten passt vermutlich: Kat.-Nr. 763–772. Datierung nach Rütli: 1.–3. Jh.».

19 U. Müller/A. Widmann, 2002.06 – Überbauung Schürmatt 1. Etappe, Friedhofstrasse. In: U. Müller u. a., Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 2002. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 24, 2003, 115–130 bes. 124–129.

20 L. Grolimund/U. Müller, 2003.06 – Überbauung Schürmatt 2. Etappe, Friedhofstrasse. In: U. Müller u. a., Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 2003. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 25, 2004, 179–196 bes. 188–194.

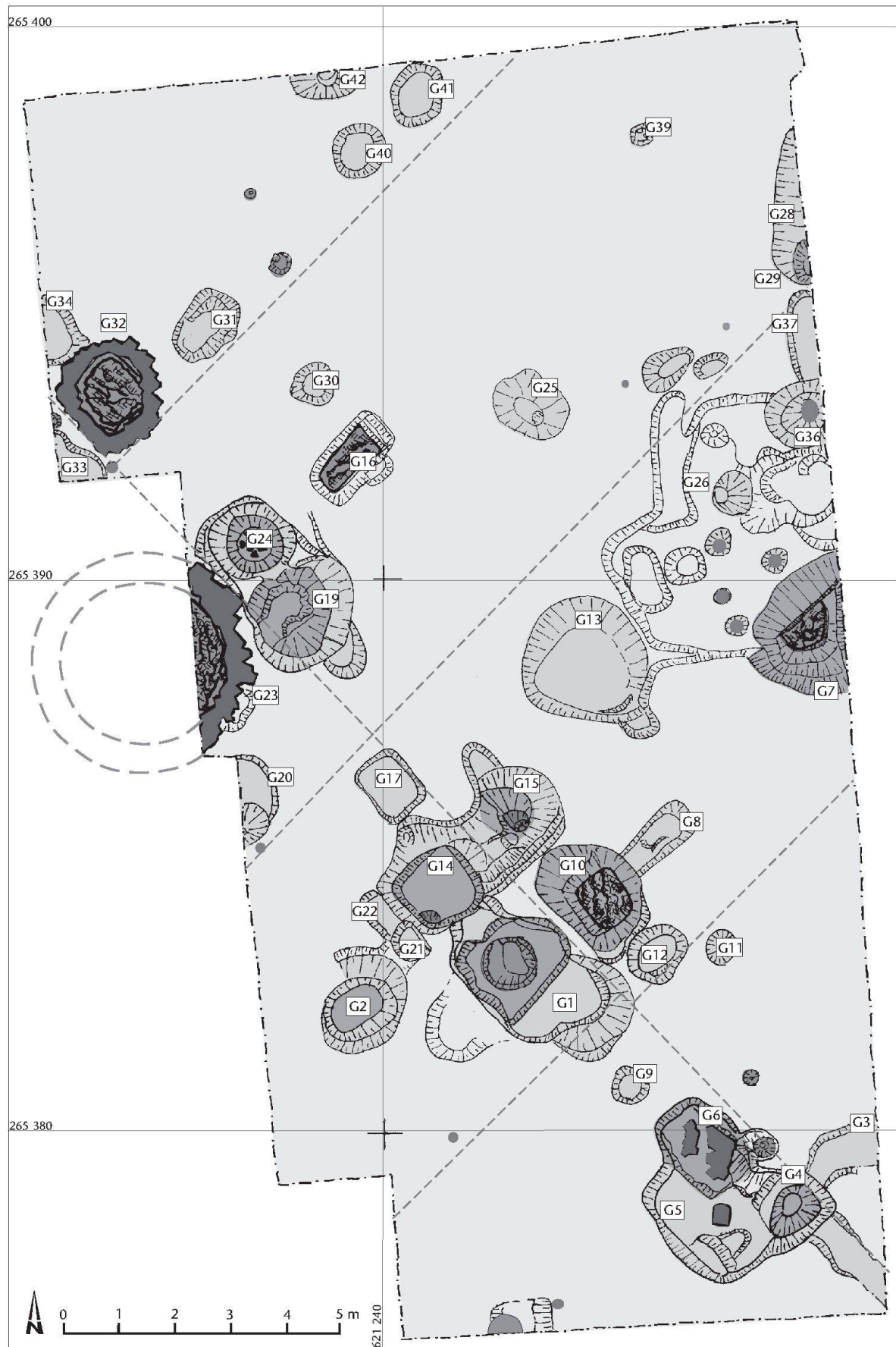


Abb. 11: Kaiseraugst AG, EFH Schätti-Waldner, Mattenweg (2004.005). Grabungsplan. M. 1:100.



Abb. 12: Kaiseraugst AG, EFH Schätti-Waldner, Mattenweg (2004.005). Blick von Südsüdosten auf die gemauerte Zisterne G32, die bis auf den anstehenden Fels führt.

Die anstehende Kiesrippe führt weiter nach Osten und umfasst den grösseren Teil der Grabungsfläche. Unter der abgebrochenen Scheune konnten nur noch moderne Gruben beobachtet werden. Nördlich der Abnobastrasse gibt es wiederum verschiedene römische Gruben (Abb. 15). Die römische Abnobastrasse verbindet die mittelkaiserzeitliche Nord-Unterstadt mit der NW-Unterstadt von Augusta Raurica. Im Bereich des späteren Kastells heisst sie Silberschatzgasse.

Der römische Horizont, von dem die Gruben abgetieft worden sind, war nicht mehr erhalten. Zwei Gruben, nämlich G87 und G91, verdienen unsere besondere Aufmerksamkeit. Bei beiden konnte lokal eine Verstärkung des Randbereichs mit Kalkbruchsteinen festgestellt werden. Die trapezförmige Grube G87 (Abb. 16) weist einen stellenweise verbrannten und daher lokal verziegelten Boden auf. Zudem sind zwei Pfostenlöcher im Westteil erhalten. Wir interpretieren die Grube G87 als Keller – allenfalls mit einem Überbau. Die Trapezform nimmt einerseits die Richtung der Abnobastrasse und andererseits jene der Goldkettenstrasse auf. Die Distanz zur Goldkettenstrasse beträgt etwa 35 m, zur Abnobastrasse nur etwa 10 m. Die beiden Strukturen mögen zu einer streifen- bis trapezförmigen Parzelle gehören, die von der Abnobastrasse her erschlossen war und sich durch römische Gruben (Abb. 15, G78, G83–G85, G89–G91) abzeichnet. Denkbar ist daher, dass die Gruben G87, G91 und G96 – oder zumindest Grube G87 – als Keller zu einem Gebäude gehören. Dieses dürfte dann frei gestanden haben.

Leicht versetzt zu G87 ist die längsovale Grube G91 (Abb. 17). Diese wannenartige Vertiefung wies keine horizontale Bodenfläche auf, sondern die Grubenunterkante war leicht gewölbt. Sie kann dem Grubenformtyp 17 nach Hänggi²¹ zugeordnet werden. Wir interpretieren diese Grube in einer ersten Funktion als Vorratsgrube, die allenfalls für die Kühllhaltung von Vorräten verwendet worden war. Später wurde sie als Abfallgrube verfüllt. Da sich auch re-



Abb. 13: Kaiseraugst AG, EFH Schätti-Waldner, Mattenweg (2004.005). Blick von Norden auf den angeschnittenen Schacht G23 am westlichen Grabungsrand. Darin fanden sich archäobotanische Reste, u. a. Linsen.



Abb. 14: Kaiseraugst AG, EFH Schätti-Waldner, Mattenweg (2004.005). Bronzeapplike, wohl Gerätefuss, aus Grube G10. Höhe: 6 cm.

21 R. Hänggi u. a., Die frühen Kastelle und der Kastell-Vicus von Tenedo-Zurzach. Veröff. Ges. Pro Vindonissa 11 (Brugg 1994) 59 und 62 mit Abb. 47.

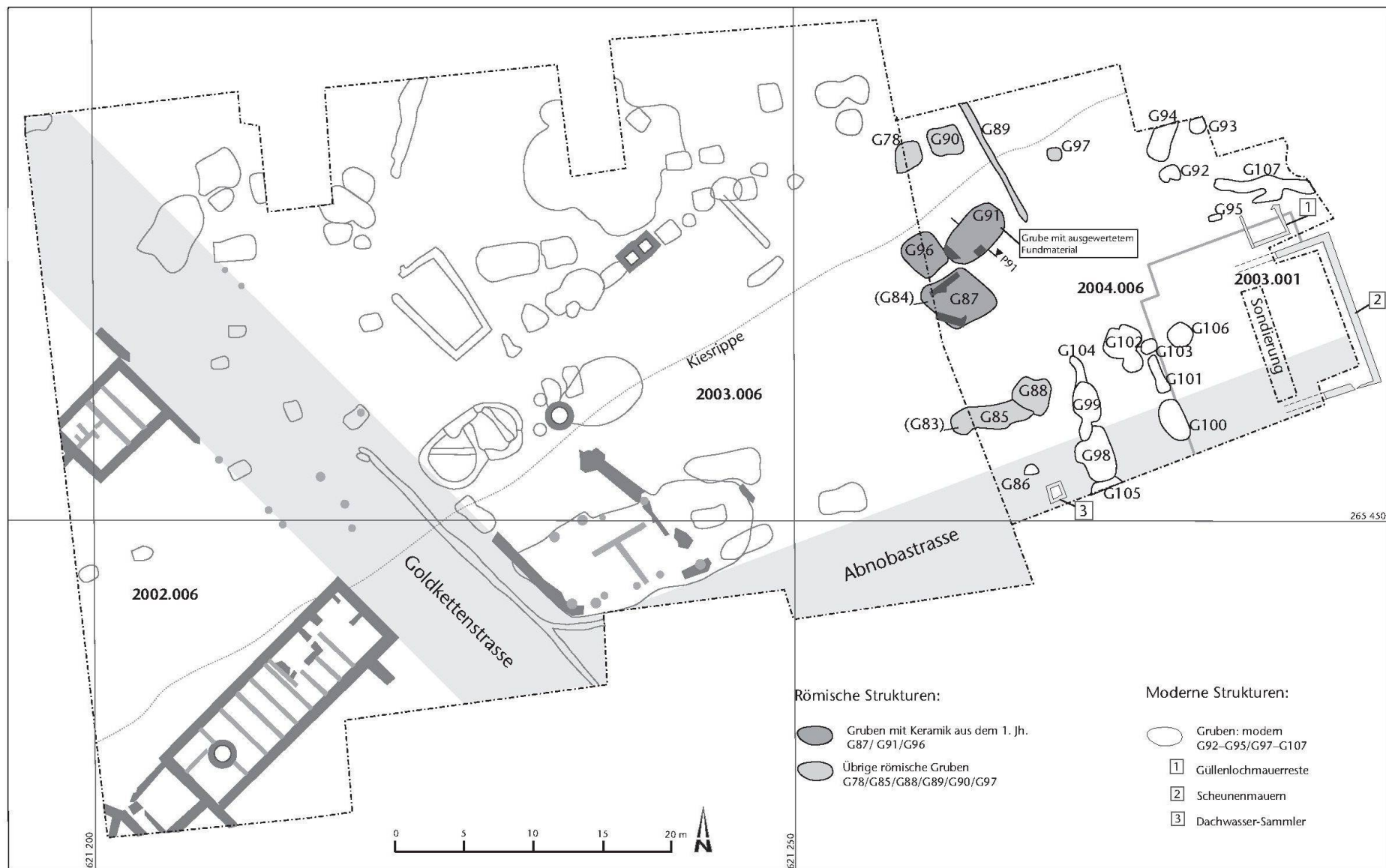


Abb. 15: Kaiseraugst AG, MFH Karl Künzli, Schürmatt, Friedhofstrasse (2004.006). Grabungsplan. M. ca. 1:400.



Abb. 16: Kaiseraugst AG, MFH Karl Künzli, Schürmatt, Friedhofstrasse (2004. 006). Blick von Nordosten auf die trapezförmige Kellergrube G87. Im Westteil ist der teils verziegelte Lehm Boden sichtbar, und der Nordwestrand ist mit Kalkbruchsteinen verstärkt.



Abb. 17: Kaiseraugst AG, MFH Karl Künzli, Schürmatt, Friedhofstrasse (2004. 006). Blick von Osten auf die ausgebaute Abfallgrube G91.

lativ frühes Material in der Verfüllung der Grube fand und das Füllmaterial insgesamt einheitlich erscheint, soll sie im Folgenden ausführlich vorgestellt werden.

Zunächst wurde die Nordosthälfte der Grubenverfüllung in zwei Abträgen (FK E08221 und FK E08222) und mit einem dritten Abtrag auch der Nutzungshorizont (FK E08226) ausgehoben. Danach wurde nach Profil 91 (Abb. 18) die obere Verfüllung (FK E08227 = Schichten 1–8) und der untere Teil (FK E08239) ausgebaut. Übrig blieb im Westteil eine Randverstärkung mit kantigen Kalkbruchsteinen und deren Hinterfüllung, die mit FK E08241 abgebaut wurden. Die Grube reicht mit einem Teil auch ins südlich angrenzende grabungstechnische Abtragsfeld. Dieser Teil war mit FK E08251 verfüllt. Auch in diesem Südteil war der Grubenrand mit Kalksteinen befestigt und hinterfüllt (FK E08254).

Den Grubenaufbau illustriert das Querprofil 91 mit folgende Schichten (Abb. 18):

- 1 lehmig-humoses Füllmaterial, dunkelbraun bis leicht ocker, mit Kiesel
- 2 humos-siltiges Füllmaterial, dunkelbraun, leicht schuttig, einzelne kantige Kalksteine, etwas Kies, Ziegelpartikel, Keramikfragmente
- 3 grössere kantige Kalksteinstücke wie in Schicht 2
- 4 Verfüllung: kiesiges Band in Material wie Schicht 2
- 5 schwarz-dunkelbraunes humos-siltiges Material, mit etwas Kies und Holzkohlepartikel
- 6 lehmig-humoses Füllmaterial, dunkelbraun bis leicht ocker, mit größeren Kiesel
- 7 siltig-humoses Füllmaterial, leicht lehmig, dunkelbraun bis leicht ockerfarben, mit etwas Kies
- 8 humos-siltiges Füllmaterial, dunkelbraun, leicht schuttig, einzelne kantige Kalksteine, etwas Kiesel, Ziegelpartikel, Keramikfragmente
- 9/10 siltig-lehmiges Füllmaterial, beige-dunkelbraun mit beige-ocker, mit feinem Kies und einzelnen Kiesel
- 11 siltig-humoses Füllmaterial, dunkelbraun-schwarz, mit Kiesel, ein Ziegelfragment, Holzkohlepartikel
- 12 siltig-humoses Füllmaterial, beige-dunkelbraun, mit größeren Kiesel

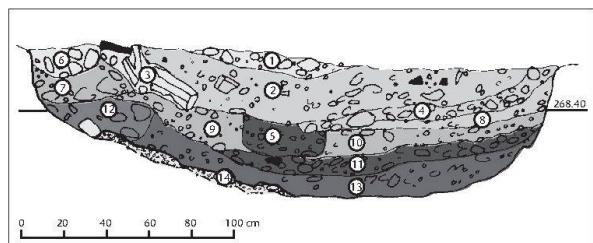


Abb. 18: Kaiseraugst AG, MFH Karl Künzli, Schürmatt, Friedhofstrasse (2004. 006). Grubenprofil P91. M. ca. 1:30. Zur Schichtnummerierung siehe den Text.

- 13 siltig-lehmiges Füllmaterial, beige-grau-dunkelbraun, einzelne Kiesel, Holzkohlepartikel
- 14 Kies/Schotter in grau-dunkelbraunem siltigem Material, Ziegelpartikel; Aufwitterung des anstehenden Bodens.

Urs Müller

Das Fundmaterial aus Grube G91

Tab. 1: Kaiseraugst AG, MFH Karl Künzli, Schürmatt, Friedhofstrasse (2004.006). Grube G91: Gesamtmenge der Keramikfragmente und der Mindestindividuenzahlen (MIZ) aus den Fundkomplexen: E08221, E08222, E08226, E08227, E08239, E08241, E08251 und E08254. Die Mindestindividuenzahlen ohne * sind aufgrund der RS, WS, BS oder HE berechnet. Bei den mit * bezeichneten MIZ konnte die Anzahl nur anhand der RS ermittelt werden.

	RS	BS	WS	HE	Total	MIZ
<i>Terra Sigillata</i>						
<i>TS südgallische</i>						
Drag. 18	2		1		3	2
Curle 11	6				6	3
Drag. 42	7	1	2		10	1
Drag. 35/36	7	2	6		15	8
Drag. 33	4		4		8	2
Drag. 37			1		1	1
<i>TS mittलगallische</i>						
Drag. 35/36	3	1	2		6	1
<i>Übrige Keramik</i>						
Drack 20	11		8		19	6
Schüsseln TS-Imitation Drag. 37	1				1	1
Becher mit rätischem Rand	1				1	1
Becher mit Barbotinedekor			5		5	3
Becher mit Griessbewurf			4		4	3
Becher mit Karniesrand	3		10		13	4
Becher indet.		2	2		4	3
Teller	4	3			7	5
Schultertopf	15		11		26	13
Kleiner Topf	2				2	1
Topf mit Sichelrand	1				1	1
Steilrandtopf	4		8		12	5
Schlangentopf	2		6		8	1/2?
Tonne			4		4	1
Kragenrandschüsseln	17				17	10
Graue Feinkeramik, indet.		12	136		148	–
Honigtopf	3				3	2
Schüsseln	10	2	11		23	6
Krüge	9	18	202	3	232	6*
Orange Feinkeramik, indet.		13	184		197	–
Deckel	3				3	3
Kochtöpfe, scheibengedreht	12	9	27		48	21
Kochtöpfe, handgemacht	44	14	88		146	23*
Reibschalen	8	5	6		19	9
Amphoren	1		15	1	17	14
Neuzeit, glasiert			1		1	1
Total Fragmente/MIZ*	180	82	744	4	1010	161*

Tab. 2: Kaiseraugst AG, MFH Karl Künzli, Schürmatt, Friedhofstrasse (2004.006). Grube G91: Passscherbenverbindungen. Grau hinterlegt sind Scherbenverbindungen, die nicht aus Kontaktfundkomplexen stammen; alle anderen Verbindungen stammen aus neben- oder übereinander liegenden Fundkomplexen.

Katalognummern	E08221	E08222	E08226	E08227	E08239	E08241	E08251	E08254
Kat.-Nr. 2	•	•						
Kat.-Nr. 6					•	•		
Kat.-Nr. 7		•		•				
Kat.-Nr. 14				•		•		•
Kat.-Nr. 20		•	•		•			
Kat.-Nr. 30				•	•			
Kat.-Nr. 34	•			•			•	
Kat.-Nr. 36		•		•		•		
Kat.-Nr. 37				•	•			
Kat.-Nr. 39	•			•				
Kat.-Nr. 41						•		•
Kat.-Nr. 46	•					•		

Katalog:

Terra Sigillata:

- 1 RS, WS, TS südgallisch, Teller Drag. 18. Mit Graffito: PRI. – Inv. 2004.006.E08222.2–3.
- 2 3 RS, TS südgallisch, Schale Curle 11. – Inv. 2004.006.E08222.1; 2004.006.E08221.4a–b.
- 3 3 RS, 2 WS, BS, TS mittellgallisch, Schälchen Drag. 35/36. Über dem Rand stark geschwärzt, ansonsten stark abgeriebene Oberfläche. – Inv. 2004.006.E08226.3a–f.
- 4 2 RS, BS, TS südgallisch, Schälchen Drag. 35/36. – Inv. 2004.006.E08226.2a–c.
- 5 7 RS, 2 WS, BS, TS südgallisch, Schale Drag. 42. Mit Barbotine. Teilweise starke Versinterungsspuren. – Inv. 2004.006.E08239.1a–j.
- 6 4 RS, 3 WS, TS südgallisch, Schälchen Drag. 33. – Inv. 2004.006.E08239.4; 2004.006.E08241.1a–f.

Übrige Keramik:

- 7 3 RS, Schüssel Drack 20. Grauschwarz. – Inv. 2004.006.E08222.8a–b; 2004.006.E08227.18.
- 8 2 RS, Schüssel Drack 20. Schwarzgrau. – Inv. 2004.006.E08226.9a–b.
- 9 RS, Imitation TS-Schüssel Drag. 37. Mit Kerbband. Schwarz. – Inv. 2004.006.E08227.126.
- 10 RS, Glanztonbecher mit sog. rätischem Rand. Hellbeige mit dunkelgrauem, leicht irisierendem Überzug. – Inv. 2004.006.E08221.13.
- 11 RS, Glanztonbecher mit Karniesrand. Orange, aussen roter Überzug; innen schwarzer Überzug. – Inv. 2004.006.E08227.21.
- 12 2 WS, Glanztonbecher. Hellbeige mit goldbraunem Überzug und Barbotinedekor. – Inv. 2004.006.E08222.11–12.
- 13 3 WS, Glanztonbecher. Orange mit schwarzbraunem Überzug und Riffelband. – Inv. 2004.006.E08227.24a–c.
- 14 5 RS, 2 BS, Teller mit ausbiegendem Rand. Fleckig grau mit hellem Kern. – Inv. 2004.006.E08254.7a–b; 2004.006.E08227.111a–c.139; 2004.006.E08241.25.
- 15 RS, Teller mit ausbiegendem Rand. Schwarz mit hellem Kern. – Inv. 2004.006.E08222.55.
- 16 2 RS, Schultertopf. Grau. – Inv. 2004.006.E08227.120–121.
- 17 RS, Schultertopf. Grau. – Inv. 2004.006.E08227.118.
- 18 RS, Töpfchen mit hoch sitzender Schulter. Grau mit schwarzer Oberfläche. – Inv. 2004.006.E08227.117.
- 19 RS, feines Töpfchen mit ausbiegendem Rand. Sehr feiner hellbeiger Ton, ohne besondere Überarbeitung. – Inv. 2004.006.E08221.14.

- 20 4 RS, WS, Topf mit Steilrand. Fleckig schwarze Oberfläche mit hellgrauem Kern, überglättet. – Inv. 2004.006.E08222.52; 2004.006.E08239.93a–b; 2004.006.E08226.46a–b.
- 21 RS, Topf mit Sichelrand. Orange, ausgewaschen. – Inv. 2004.006.E08221.16.
- 22 2 RS, 5 WS, Schlangentopf. Grauschwarz mit braungrauem Kern, überglättete Oberfläche. – Inv. 2004.006.E08221.92a–g. Eventuell dazugehörig: 1 WS, Schlangentopf. Grauschwarz. – Inv. 2004.006.E08227.128.
- 23 2 RS, Honigtopf. Beige mit weissen Farbresten unter dem Rand. – Inv. 2004.006.E08239.11a–b.
- 24 4 WS, Tonne mit Zickzackmuster. Grau, schwarz überglättet. – Inv. 2004.006.E08227.137a–d.
- 25 3 RS, Schüssel mit Kragenrand. Schwarz. – Inv. 2004.006.E08227.113a–c.
- 26 RS, Schüssel mit Hängerand. Orange, grob gemagert. – Inv. 2004.006.E08221.17.
- 27 2 RS, Schüssel mit einwärts gebogenem, verdicktem Rand. Grau mit schwarzem Überzug. – Inv. 2004.006.E08227.124a–b.
- 28 RS, Schüssel mit einwärts gebogenem, verdicktem Rand. Grau mit schwarzem Überzug. – Inv. 2004.006.E08227.125.
- 29 4 RS, 10 WS, BS, Schüssel mit gegen innen verdicktem Rand. Grau, mit akkurat geschnittenem Kerbband. – Inv. 2004.006.E08227.127a–n.
- 30 RS, WS, BS, Schüssel mit gerilltem Rand und Wandknick. Braunorange mit Glimmerresten innen und aussen. – Inv. 2004.006.E08239.15a–b; 2004.006.E08227.107.
- 31 2 RS, zweihenkliger Krug mit profiliertem Trichterrand. Orange. – Inv. 2004.006.E08227.33a–b.
- 32 RS, zweihenkliger Krug mit profiliertem Trichterrand. Orange. – Inv. 2004.006.E08226.19.
- 33 RS, HE, Krug mit Kragenrand. Orange. – Inv. 2004.006.E08222.17a–b.
- 34 4 RS, WS, Kochtopf mit gekehltem Rand. Grau, mit Rillen auf den Schultern. Scheibengedreht. – Inv. 2004.006.E08221.112; 2004.006.E08227.187a–b; 2004.006.E08251.10a–b.
- 35 RS, Kochtopf mit ausbiegendem Wulstrand. Orange, wenig gemagert. Scheibengedreht. – Inv. 2004.006.E08239.13.
- 36 3 RS, Kochtopf mit Wulstrand. Beige, mit Kalk und Quarz gemagert. Scheibengedreht. – Inv. 2004.006.E08222.73; 2004.006.E08241.32; 2004.006.E08227.191.
- 37 2 RS, 12 WS, Kochtopf mit Leistenrand. Grau, mit Rillen auf den Schultern. Scheibengedreht. – Inv. 2004.006.E08227.189a–h; 2004.006.E08239.87.122a–b.123 a–b.124.

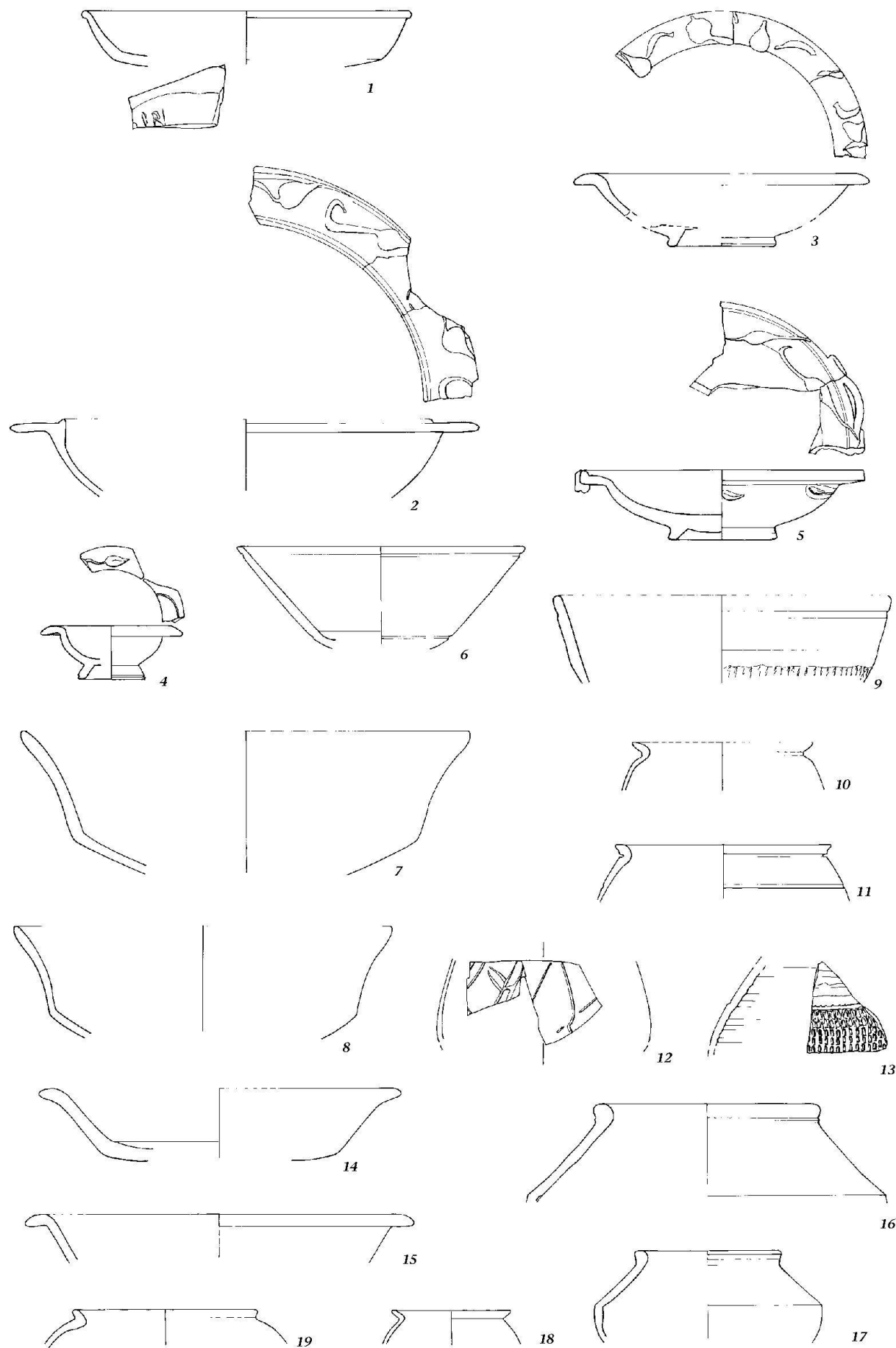


Abb. 19: Kaiseraugst AG, MFH Karl Künzli, Schürmatt, Friedhofstrasse (2004.006). Funde aus der Grube G91. 1–19 Keramik. M. 1:3.

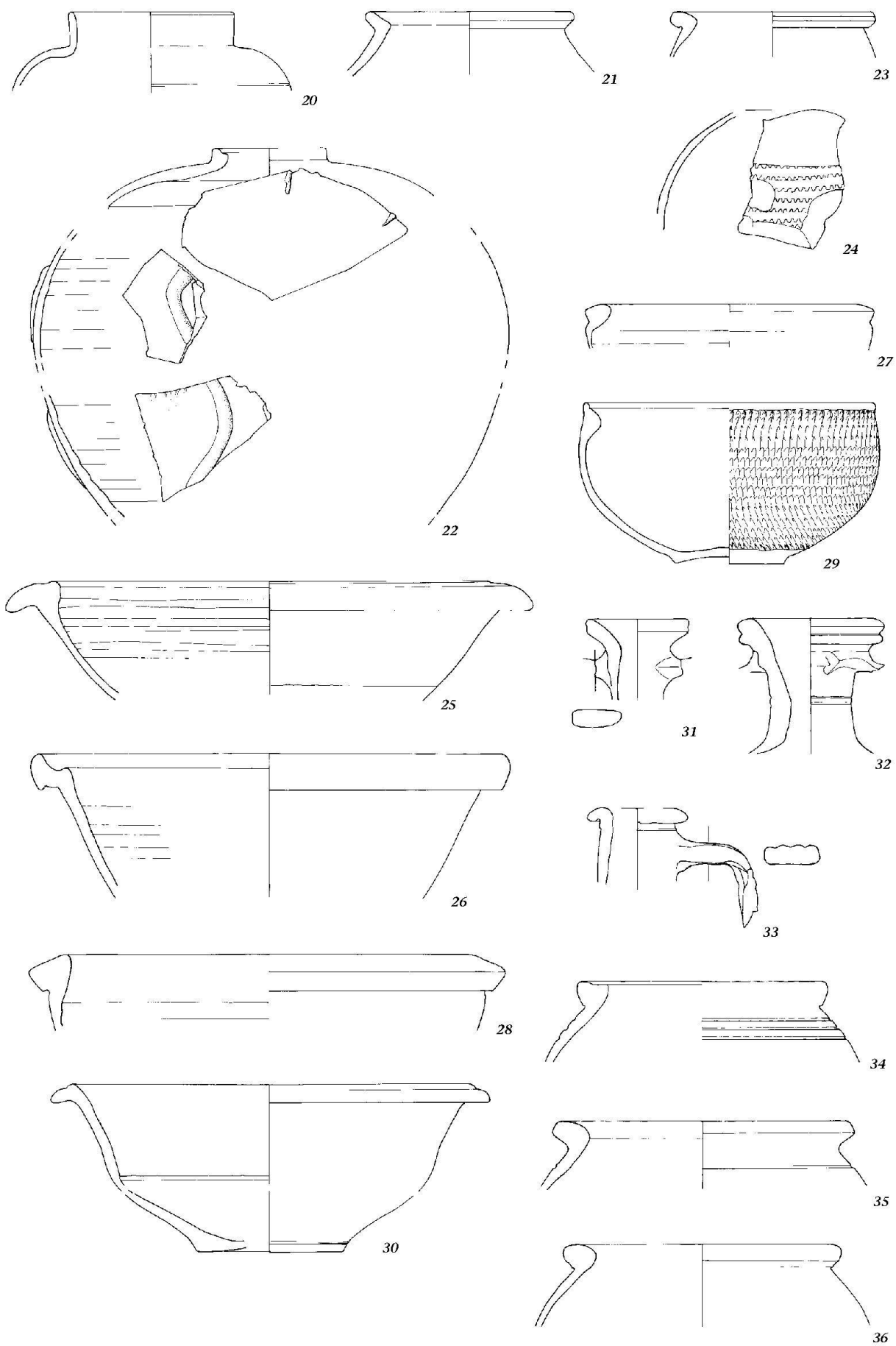


Abb. 20: Kaiseraugst AG, MFH Karl Künzli, Schürmatt, Friedhofstrasse (2004.006). Funde aus der Grube G91. 20–36 Keramik. M. 1:3.

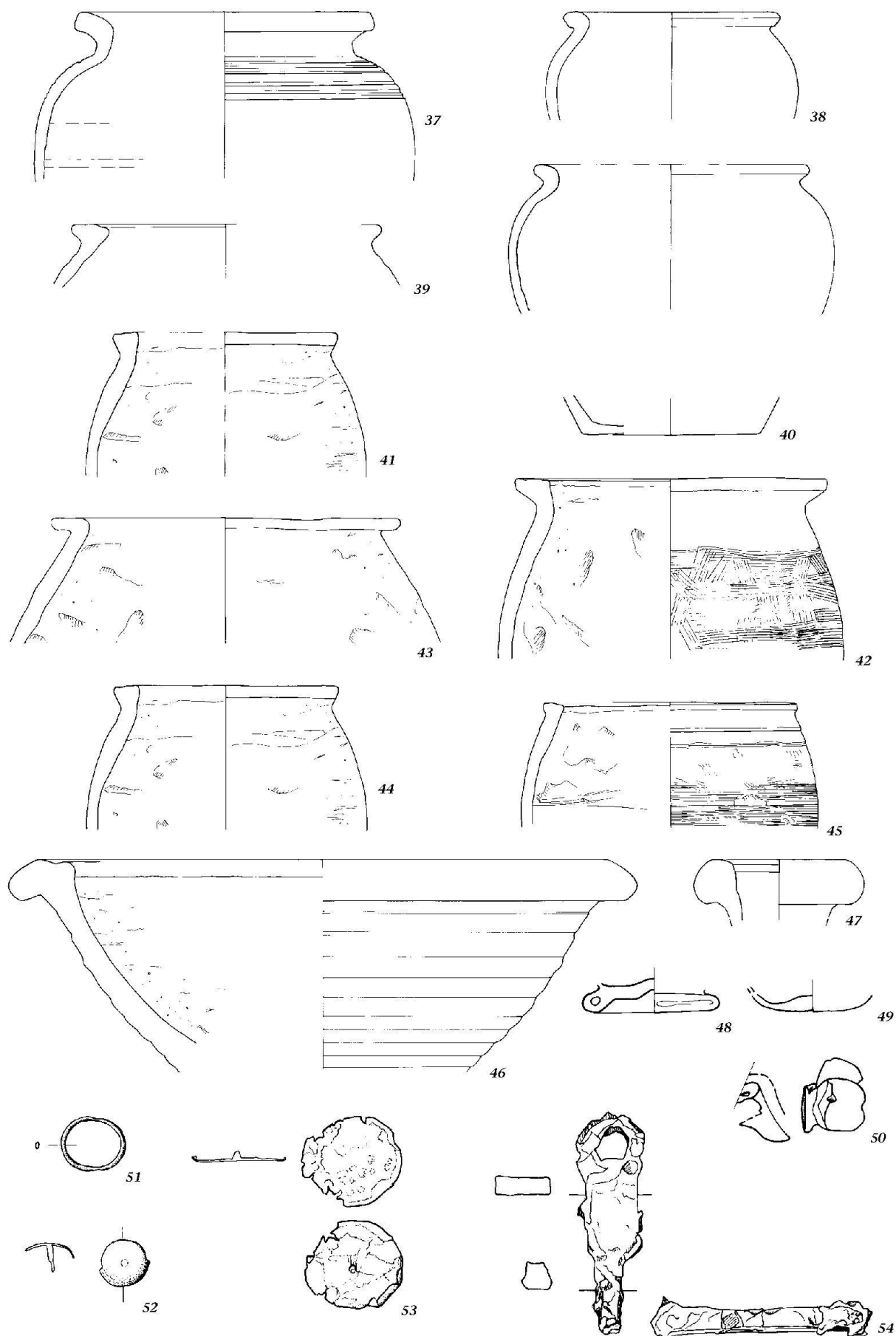


Abb. 21: Kaiseraugst AG, MFH Karl Künzli, Schürmatt, Friedhofstrasse (2004.006). Funde aus der Grube G91. 37–47 Keramik. M. 1:3. 48–50 Glas, 51–53 Bronze, 54 Eisen. M. 1:2.

- 38 2 RS, Kochtopf mit Leistenrand. Orange, mit Kalk und Quarz gemagert. Aussen stark geschwärzt. Scheibengedreht. – Inv. 2004.006.E08222.72a–b.
- 39 2 RS, Kochtopf mit leicht gerilltem Horizontalrand. Grau, mit Kalk und wenig Glimmer gemagert. Scheibengedreht. – Inv. 2004.006.E08221.126; 2004.006.E08227.188.
- 40 4 RS, 12 WS, 5 BS, Kochtopf mit ausbiegendem Rand. Orange, mit Kalk gemagert. Aussen geschwärzt. Scheibengedreht. – Inv. 2004.006.E08227.193a–u.
- 41 RS, WS, Kochtopf mit innen gerilltem Rand. Grau, wenig gemagert. Auf der Aussenseite leichtes Riffelmuster. Handgemacht. – Inv. 2004.006.E08241.33; 2004.006.E08254.10.
- 42 5 RS, Kochtopf mit leicht gerilltem Rand. Graubraun. Mit Muschelkalk gemagert. Aussen Besenkammstrich. Handgemacht. – Inv. 2004.006.E08227.195a–e.
- 43 2 RS, Kochtopf mit leicht gerilltem Rand. Rotbraun, mit Muschelkalk gemagert. Aussen und über dem Rand stark geschwärzt. Handgemacht. – Inv. 2004.006.E08221.131a–b.
- 44 2 RS, Kochtopf mit kurzem, leicht gerilltem Rand. Rotbraun, mit Muschelkalk gemagert. Aussen leicht geschwärzt. Handgemacht. – Inv. 2004.006.E08221.133a–b.
- 45 2 RS, Kochtopf mit kurzem, leicht gerilltem Rand. Rotbraun, mit Muschelkalk gemagert. Aussen geschwärzt, leichter Kammstrich. – Inv. 2004.006.E08222.70a–b.
- 46 RS, WS, Reibschüssel mit Kragenrand. Hellbeige. Stark abgeriebene Quarzierung. – Inv. 2004.006.E08221.162; 2004.006.E08241.37.
- 47 RS, Amphore Gauloise 4. Beige, stark verrundet. – Inv. 2004.006.E08254.11.

Weitere Fundgattungen:

Glas:

- 48 BS, Glasbecher mit Röhrchenstandring nicht näher bestimmbarer Form. Blaugrün. – Inv. 2004.006.E08227.254.
- 49 BS, Glasbecher nicht näher bestimmbarer Form. Blaugrün. – Inv. 2004.006.E08221.164.
- 50 Delphinhenkel eines Aryballos? Blaugrün. – Inv. 2004.006.E08227.253 (Bestimmung: Sylvia Fünfschilling, Augst).

Bronze:

- 51 Ringlein aus Bronze. Mit D-förmigem Querschnitt. Max. Durchmesser 2,4 cm, Gewicht weniger als 1 g. – Inv. 2004.006.E08227.1.
- 52 Niet aus Bronze. Dorn an Kopf gelötet. Durchmesser 1,2 cm, Gewicht 2 g. – Inv. 2004.006.E08221.2.
- 53 Niet aus Bronze. Dorn an Kopf gelötet. Durchmesser 3,7 cm, Gewicht 1,5 g. – Inv. 2004.006.E08227.2.

Eisen:

- 54 Schiebeschlüssel aus Eisen. Griff leicht trapezförmig und abgesetzt mit Endöse. Bart beschädigt. Länge noch 8,1 cm, Gewicht 50 g. – Inv. 2004.006.E08221.1.

Nicht abgebildete Funde: siehe Tab. 1.

Kommentar

Mit dem Fundmaterial aus der Grube G91 liegt eine grössere Fundmenge vor, die zeitlich relativ gut zu fassen ist. Alle Funde werden in einem Ensemble vorgelegt, weil die Grube auf der Grabung nach technischen Abtragseinheiten und nicht nach funktionalen Schichteinheiten abgebaut worden ist. Die Passscherbenverbindungen – von nicht unmittelbar in Kontakt stehenden Fundkomplexen – zeigen, dass die Grubenverfüllung als Einheit zu verstehen ist (Tab. 2). Das Fundmaterial ist von Interesse: Erstens ist die für die NW-Unterstadt *relativ frühe Zeitstellung* der Funde interessant, und zweitens zeigen die Passscherbenverbindungen (Tab. 2), dass die Grubenverfüllung vermutlich in kurzer Zeit eingebracht worden ist. Das Gros der Funde ist sehr homogen und gehört in die flavische bis spätfavische

Zeit. Wenige Stücke verweisen noch in die Mitte des 1. Jahrhunderts, so etwa die Tonne mit Zickzackmuster 24 oder die grauen – manchmal auch orangen – Kochtöpfe 34–37 mit Wulst- oder Leistenrand. Diese Töpfe sind scheibengedreht, hart gebrannt und tragen die so typischen Rillenverzerrungen auf der Schulter, die in dieser Ausprägung bereits ab tiberisch-claudischer Zeit vorkommen²². Allenfalls in die claudisch-frühflavische Zeit datieren die im Ton sehr hellbeigen Becher, die entweder mit Karniesrand und Sandbewurf 11 oder auch mit einfach ausbiegendem Rand 10 oder mit Barbotinedekor 12 im Grubenmaterial vorkommen²³. Typisch für diesen oben erwähnten Zeitschnitt sind auch die Schultertöpfe 16–17, der Steilrandtopf 20 und die Schüsseln 7–8 der Form Drack 20²⁴.

Um den Zeitpunkt der Grubenverfüllung besser zu fassen, interessieren die jüngsten Elemente innerhalb des Keramikspektrums: Bei der Terra Sigillata sind dies zum einen die ab flavischer Zeit aufkommenden Schälchen 3–4 der Form Drag. 35/36. Später – nämlich erst gegen Ende des 1. und im frühen 2. Jahrhundert – werden die Schalen 2 und 5 der Form Curle 11 und der Form Drag. 42 geläufig²⁵. In diese Zeit datiert auch das noch fein ausgeprägte Schälchen 6 der Form Drag. 33. In einen vergleichbaren Zeitraum weisen die Teller mit ausbiegendem Rand 14 und 15, die Schüssel mit Hängerand 26, die Schüssel mit Goldglimmerüberzug und Wandknick 30 und die Schüsseln mit einwärts verdicktem Rand 27–28. Jüngstes Element innerhalb der Grubenverfüllung wird durch die orangebraunen Glanztonbecher mit Riffeldekor 13 und (o. Abb.) angezeigt. Diese kommen etwa im zweiten Viertel des 2. Jahrhunderts auf²⁶. Zur Datierung ist zusammenfassend festzuhalten, dass das Fundensemble einige Funde aufweist, die schon um die Mitte des 1. Jahrhunderts vorkommen können. Das Gros der Funde datiert jedoch in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts und die jüngsten Funde verweisen über die Jahre 120/130 n. Chr. hinaus.

Bemerkenswert im Fundensemble ist die fast ganz erhaltene, graue und feintonige Schüssel 29 mit einwärts gebogenem, verdicktem Rand. Sie trägt über die gesamte Aus-

22 Vgl. C. Schucany/S. Martin-Kilcher/L. Berger/D. Paunier (Hrsg.), *Römische Keramik in der Schweiz*. Antiqua 31 (Basel 1999) 151 und Taf. 63,46–47 (Fundensemble D.3 Augst 2).

23 Vgl. Schucany u. a. (Anm. 22) 152 und Taf. 65,17–18; 68,24 (Fundensemble D.4 Augst 3 und D.5 Augst 4).

24 Zur Schüssel der Form Drack 20 vgl. B. Rütli in: P.-A. Schwarz u. a., *Kastelen 1. Die prähistorischen Siedlungsreste und die frühkaiserzeitlichen Holzbauten auf dem Kastelenplateau*. Forsch. Augst 21 (Augst 2004) 164 f. Abb. 121; 197.

25 Vgl. R. Schatzmann, *Das Südwestquartier von Augusta Raurica. Untersuchungen zu einer städtischen Randzone*. Forsch. Augst 33 (Augst 2003) 67 f. und bes. Anm. 83.

26 Die jüngsten Elemente stammen alle aus dem obersten FK E08227 (inklusive die in Tab. 1 vermerkte neuzeitliche Scherbe). Vgl. zur Glanztonkeramik mit Riffelbändern: Schucany u. a. (Anm. 22) 142 f. Abb. 143,9.

senwand ein akkurat geschnittenes Kerbbanddekor. Eine zu diesem Stück wirklich gute Parallele ist mir nicht bekannt. Generell zur Fundzusammensetzung ist zu bemerken, dass auffällig viele Keramikindividuen grossteilig und vielteilig vorliegen. Die Scherben sind zudem scharfkantig, wenig verrundet und weisen fast keine Versinterungsspuren auf, welche darauf hindeuten würden, dass die Grube lange Zeit offen gestanden hätte. Die Zusammensetzung des Keramikspektrums zeigt die Tabelle 1. Sie verdeutlicht, dass der allergrösste Keramikanteil durch Krüge sowie auch durch handgemachte oder scheibengedrehte Kochkeramik gestellt wird. Amphoren oder Reibschalen, die wegen ihrer Dicke und Stabilität gut für sekundäre Grubenauffüllungen dienen, sind in der Verfüllung untervertreten. Wir finden demnach in dieser Grubenverfüllung ein Fundensemble, das – Schlangentopf, Glasbecher, Eisen- wie Bronzefunde mit eingeschlossen – Reste von alltäglichem Hausabfall stellt und relativ schnell, spätestens um die Mitte des 2. Jahrhunderts, verfüllt worden ist.

Sandra Ammann

2004.012 Kaiseraugst – EFH Patrick Meyer Stebler, Ziegelhofweg

Lage: Ziegelhofweg, Region 18,B; Parz. 179 (Abb. 1; 22–35; Tab. 3).

Koordinaten: 621 060/265 475.

Anlass: Neubau eines Einfamilienhauses.

Grabungsdauer: 06.09.–01.12.2004.

Fundkomplexe: E08551–E08734.

Kommentar: Der Neubau eines Einfamilienhauses veranlasste uns, die künftige Baugrube auf Parzelle 179 archäologisch zu ergraben. Die betroffene Fläche beträgt 207 m².

Aufgrund von Altgrabungen²⁷ in der Nachbarschaft (Abb. 22) war bekannt, dass auf dem Gelände wohl einige wenige Gräber und NW-Unterstadtstrukturen vorhanden sein würden. Zu unserer grossen Überraschung stiessen wir auf einen Gräberfeldausschnitt mit über 60 Erdbestattungen (Abb. 23).

Im abgebildeten Grabungsplan sind sämtliche Gräber und Strukturen der Grabung dargestellt (Abb. 24).

Der nördliche Grabungsrand (Abb. 25) zeigt die angebroffene Schichtabfolge: unter der Grasnarbe vermischt dunkelbraunes humoses Material, das in beiges, siltig-humoses Material übergeht. Über dem anstehenden Schotter gibt es noch lehmig-siltige ockerfarbene Spuren.

27 Tagebucheintrag Rudolf Laur-Belart 30.04.1937: «Neubau Woodtli: Im Hölloch wird ausgegraben. Es erscheinen 30 cm unter dem Boden zahlreiche Skelette ohne Beigaben. ... Mittags: Die Skelette sind schon herausgehakt, die Knochen zerbrochen, ca. 4 Skelette. ... Bei einem ein Töpfchen ... Bei einem Schädel ein weiteres rohes Töpfchen.» Ferner erwähnt R. Laur-Belart ein Kindergrab mit bronzener Armspange (Grabung 1937.010).

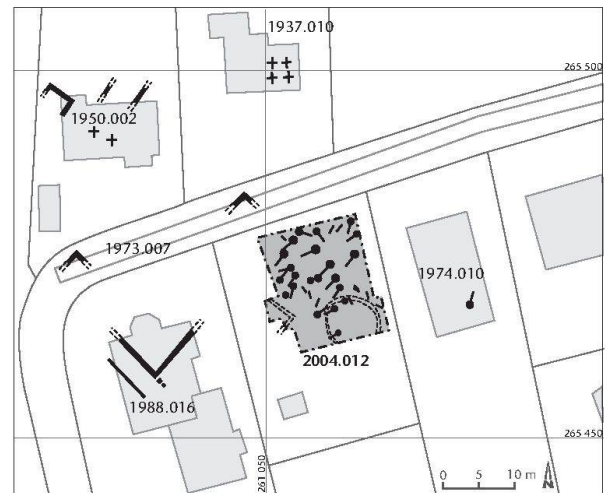


Abb. 22: Kaiseraugst AG, EFH Meyer Stebler, Ziegelhofweg (2004.012). Situation. M. 1:1000.

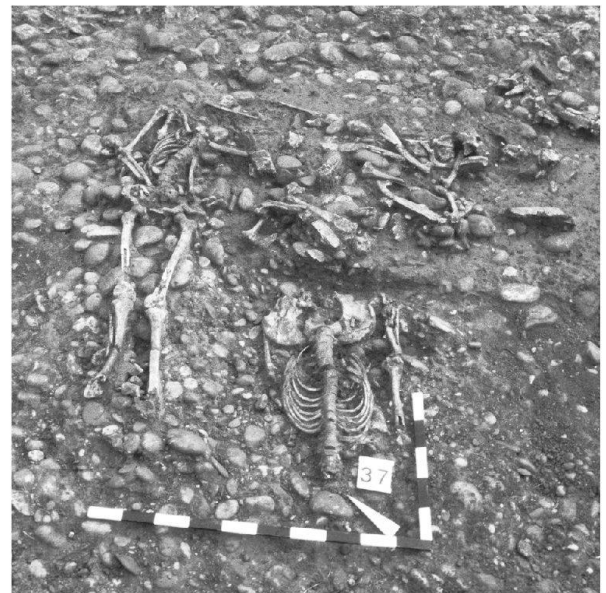


Abb. 23: Kaiseraugst AG, EFH Meyer Stebler, Ziegelhofweg (2004.012). Blick von Südwesten auf die Gruppe mit den Gräbern 3, 11, 13 und 23. Die Bestattungen sind in drei Richtungen orientiert.

Tagebucheintrag R. Laur-Belart 26.01.1950: «Lützelschwab baut beim Hölloch am Rhein ein Haus. ... Auch auf dem Areal Lützelschwab sei vor 15 Jahren ein Skelett mit vollständig erhaltenem Gebiss gefunden worden. Vorläufig ist nur im Loch für die Kläranlage eine Kalksteinsetzung mit Mörtel (Boden?) zu sehen.» – 21.03.1950: «Der alte Künzli übergibt mir ein Armбändchen aus Bronze, das er im Hölloch aufgelesen hat. Spätromisch oder alamannisch.» (Grabung 1950.002).

T. Tomasevic, Basler Zeitschr. Gesch. u. Altkde. 75, 1975, 287: «Ziegelhofweg, Parz. 180: Die hier angelegten Sondierschnitte erbrachten nur ein Körpergrab, dessen einzige Beigabe, ein einfacher Bronzering, keinerlei Datierung erlaubt.» (Grabung 1974.010). Im Boulevardblatt «Blick» erschien ein Foto des Skeletts und der Fund wurde wie ein Kriminalfall aufgezeigt.

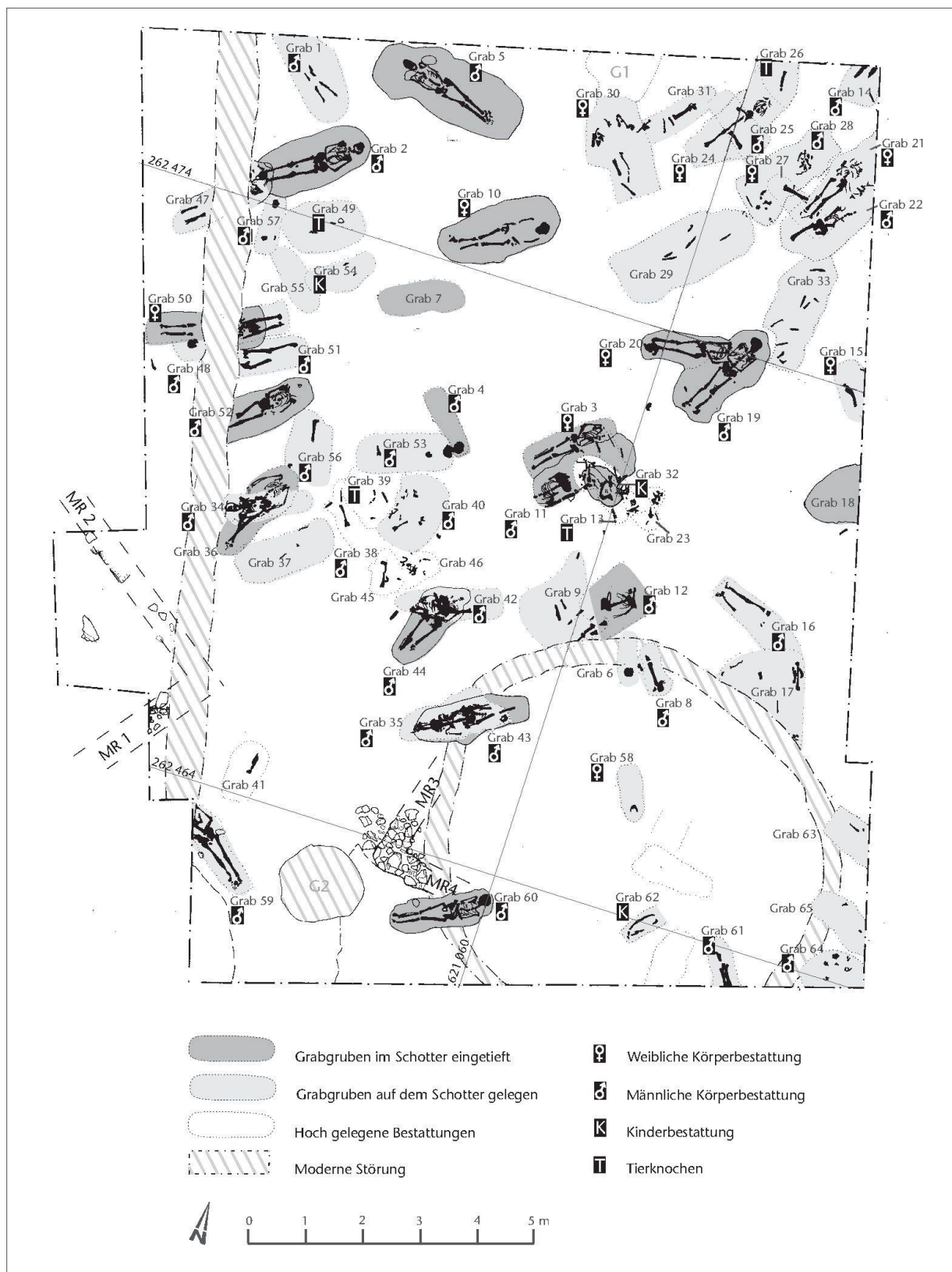


Abb. 24: Kaiseraugst AG, EFH Meyer Stebler, Ziegelhofweg (2004.012). Grabungsplan. M. 1:100.



Abb. 25: Kaiseraugst AG, EFH Meyer Stebler, Ziegelhofweg (2004.012). Der nördliche Grabungsrand mit der Schichtabfolge von der Grasnarbe über humoses Material, das übergeht in humos-siltiges Material über dem anstehenden Rheinschotter, in den die tiefliegenden Bestattungen eingelassen sind.

Den geologischen Untergrund²⁸ des Geländes bildet ein anstehender glazialer Rheinschotter, in dem sich grauer fluvialer Schwemmsand des Rheins befindet, der sich nach dem Rückzug der Gletscher gebildet hat, dies vor allem an der Oberkante des Schichtpakets.

Die Lage der Körperbestattungen stehen in Bezug zum anstehenden Rheinschotter. Wir unterscheiden drei Höhenlagen (Abb. 24):

- Bestattungen, die in den anstehenden Schotter eingetieft waren,
- Bestattungen, die auf dem anstehenden Schotter lagen, und
- Bestattungen, die über anderen Bestattungen, also über a) und b), hinwegführten.

Aufgrund der relativen Chronologie und der Datierung des Fundmaterials konnten grob drei Zustände erfasst werden: ein mittelmittelkaiserzeitlicher mit der bestehenden NW-Unterstadt von Augusta Raurica, ein spätrömischer, spätantiker mit einem Gräberfeldausschnitt sowie massive zerstörerische nachrömische Bodeneingriffe.

Mittelkaiserzeitlicher Zustand

Das topografisch flache Gelände ist während der Belegung der NW-Unterstadt, als Teil der Region 18,B zwischen der Hölloch- und der Ärztestrasse, sicher urban bebaut gewesen, wohl als Randbebauungen der Höllochstrasse und vermutlich mit dahinter liegenden Hofbereichen innerhalb der antiken Parzellen.

Die Mauern 1–4 (Abb. 24) sowie die im südwestlichen Teil der Grabung liegenden Schuttschichten gehören dieser Zeitstellung an. In die so entstandenen mittelmittelkaiserzeitlichen Kultur- und Schuttschichten wurden die Grabgruben des späteren Gräberfeldes eingetieft.

Die NW-Unterstadt ist in ihrer Substanz rheinwärts nur sehr rudimentär erhalten geblieben. Der Steinraub für

die Errichtung des spätrömischen Kastells (*Castrum Rauracense*) sowie die Anlegung des Gräberfeldes und römische oder nachrömische Geländebereinigungen bewirkten massive zerstörerische Bodeneingriffe schon in antiker Zeit.

Die postulierte Querverbindungsstrasse zwischen Hölloch- und Ärztestrasse, die als südliche Begrenzung der Region 18,B angesprochen wird, die so genannte «Hafenstrasse», konnte innerhalb unserer Grabungsfläche nicht nachgewiesen werden.

Spätrömischer, spätantiker Zustand: Gräberfeld (Abb. 24)

Nach der Auffassung der NW-Unterstadt und der Steinausbeutung der Ruinen für die Errichtung des Kastells wurde auf dem Gelände ein Gräberfeld angelegt. Datierbare Beigaben einzelner Gräber weisen auf eine zeitliche Einordnung dieses Geschehens in die zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts und ins frühe 5. Jahrhundert hin. Bei einer Kurzbestimmung im Feld wies der Anthropologe²⁹ 30 Bestattungen dem männlichen und zehn Bestattungen dem weiblichen Geschlecht zu. Bei mehreren Bestattungen waren nicht genügend Merkmale erhalten, um das Geschlecht bestimmen zu können. Es gab auch drei Kinderbestattungen. Eine detaillierte anthropologische Bearbeitung würde weitere Fragen³⁰ beantworten können.

	Grab
männlich	1, 2, 4, 5, 8, 11, 12, 14, 16, 19, 22, 25, 28, 34, 35, 38, 40, 42–44, 48, 51–53, 56, 57, 59–61, 64
weiblich	3, 10, 15, 20, 21, 24, 27, 30, 50, 58
Kind	32, 54, 62
Geschlecht unbestimmt	6, 7, 9, 17, 18, 23, 29, 31, 33, 36, 37, 41, 45–47, 55, 63, 65
Ossuar	17, 31, 46, 61
Tierknochen	13, 26, 39, 49

Tab. 3: Kaiseraugst AG, EFH Meyer Stebler, Ziegelhofweg (2004.012). Zusammenstellung der Gräber nach Geschlecht, Ossuarien und Tierknochenanhäufungen.

28 Philippe Rentzel, Archäogeologe am Institut für Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie (IPNA) der Universität Basel, danken wir für einen Augenschein vor Ort.

29 Bruno Kaufmann, Anthropologisches Forschungsinstitut (AFI) Aesch, und seinen Mitarbeiterinnen, Tanya Uldin und Christina Papa-georgopoulou, danken wir für die verschiedenen Besuche auf der Grabung, die Kurzbestimmungen und die Diskussion der Resultate.

30 Nach Aussage der Anthropologen weisen einzelne männliche Skelette ethnische Merkmale auf, die nicht einer romanischen Bevölkerung entsprechen.



Abb. 26: Kaiseraugst AG, EFH Meyer Stebler, Ziegelhofweg (2004.012). Übersicht auf den Nordostteil des Gräberfeldes: Auffallend sind die verschiedenen gerichteten Orientierungen. Es lassen sich andeutungsweise drei Zeilen von Bestattungen erkennen.

Die Gräber weisen, vor allem in den oberen Bestattungsniveaus, massive Eingriffe und Störungen auf, was sich auf den Erhaltungszustand der Gräber auswirkte. Dies geschah durch Grabraub³¹ oder andere später ausgeführte massive Bodeneingriffe. Zusätzlich konnte auch ein biochemischer Zerstörungsprozess an einzelnen Gräbern festgestellt werden. In Grab 10 beispielsweise kann dies recht gut aufgezeigt werden, da die Brustknochen des Skeletts gänzlich fehlten, das Grab aber sonst intakt ist. In den Gräbern 7, 18 und 55 waren gar keine Skelette mehr vorhanden, sondern es existierten nur noch die Grabgruben.

Die Orientierung der einzelnen Gräber ist vielfältig und komplex (Abb. 26). Es zeichnen sich aber hauptsächlich drei Richtungen ab, in die Gräber angelegt worden sind. So liegt der Schädel meist im Osten, gelegentlich im Westen oder Norden. Bei vereinzelten Gräbern liegt er auch im Süden. Auffallend ist der kleine Anteil an geosteten Bestattungen (Kopf im Westen), sind doch spätrömische Körperbestattungen in der Regel ab der Mitte des 4. Jahrhunderts geostet.

Die Höhenlage der einzelnen Gräber mag einen Hinweis auf die zeitliche Abfolge der Bestattungen geben.

Bestattungsarten

Die frühen römischen Brandbestattungen (Gräberfeld Im Sager³², Grabung Ruder³³) wurden im 3. Jahrhundert durch die Sitte der Körperbestattungen abgelöst³⁴. Hinweise auf Brandbestattungen oder überhaupt irgendwelche Holzkohlepartikel in Grabverfüllungen konnten hier keine beobachtet werden.



Abb. 27: Kaiseraugst AG, EFH Meyer Stebler, Ziegelhofweg (2004.012). Blick von Südsüdosten auf das Ossuarium Grab 61.

In unserer Grabung sind die Körperbestattungen fast ausschliesslich in Rückenlage. Aus vereinzelten Grabverfüllungen, vor allem aus tiefem Bestattungsniveau, konnten Eisennägel geborgen werden. Diese lagen am Fuss- oder Kopfende der Bestatteten³⁵. Sie sind wichtige Hinweise auf Bestattungen in Särgen.

31 Gräber 30 und 52.

32 U. Müller, Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 1991. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 13, 1992, 207–224 bes. 212–224 Abb. 7–39 (Das Gräberfeld Im Sager Ostteil).

33 B. Pfäffli/H. Sütterlin u. a., Die Gräber aus dem Areal der Sägerei Ruder – ein Ausschnitt aus dem Nordwestgräberfeld von Augusta Raurica. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 25, 2004, 111–178.

34 D. Castella, Die Welt der Toten. In: Die Schweiz vom Paläolithikum bis zum frühen Mittelalter (SPM) 5. Römische Zeit (Basel 2002) 332–355 bes. 348. – Für Augusta Raurica vgl.: B. Rütli/J. Topal/R. Känel, Ewige Finsternis? In: K. Kob/P. Zsidi/A. R. Furger u. a., Out of Rome. Augusta Raurica/Aquincum. Das Leben in zwei römischen Provinzstädten (Basel 1997) 291–319 bes. 295; 303; 317.

35 Gräber 5, 10, 37 und 50.



Abb. 28: Kaiseraugst AG, EFH Meyer Stebler, Ziegelhofweg (2004.012). Blick auf Grab 8. Im Beckenbereich befinden sich eine Bronzeschnalle und ein Beschlag in situ.



Abb. 30: Kaiseraugst AG, EFH Meyer Stebler, Ziegelhofweg (2004.012). Grab 60, Eisenobjekt an rechter Schulter und Bronzeobjekt an linkem Ellbogen.



Abb. 29: Kaiseraugst AG, EFH Meyer Stebler, Ziegelhofweg (2004.012). Bronzeschnalle mit gegenständigen Tierköpfen und ein herzförmiger Bronzebeschlag mit Kreisaugendekor, aus Grab 8. M. 1:1.

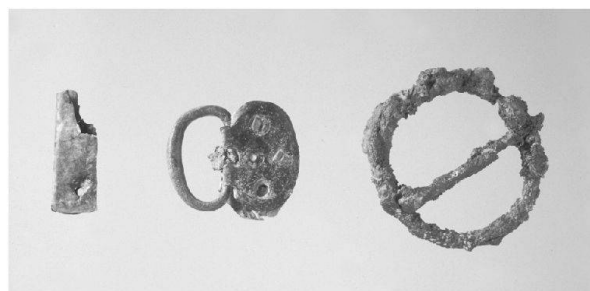


Abb. 31: Kaiseraugst AG, EFH Meyer Stebler, Ziegelhofweg (2004.012). Beigaben aus Grab 60: Bronzener Gürtelendbeschlag, Silber-/Bronzeschnalle und Eisenschnalle? (Ringfibel?, Riha Typ 8.2).

Die vorgefundene Körperhaltung einiger weniger Skelette deutet an, dass vereinzelte Bestattete in ein Leichentuch eingehüllt bzw. eingewickelt waren³⁶.

Es konnten verschiedene Kombinationen von Bestattungsarten beobachtet werden: Bestattungen mit Leichentuch und Totenbrettern oder in Särgen Bestattete, Bestattete nur mit einem Leichentuch, aber am häufigsten Bestattete ohne Sarg und ohne Leichentuch. Zeigt uns die Bestattungsform die soziale Stellung der bestatteten Person an?

Auf die Frage nach oberirdischen Grabdenkmälern, wie Stelen oder sonstigen Markierungen für die bestatteten Per-

sonen, kann keine sichere Antwort gegeben werden. In diesem Zusammenhang konnten weder Begrenzungsgräbchen beobachtet noch Funde geborgen werden. Auch die später ausgeführten Bodeneingriffe ins Gelände verunmöglichen eine Antwort. Die Gruppe mit den Gräbern 3, 11, 13, 23 und 32 kann aber vielleicht einen Hinweis geben.

³⁶ Gräber 5, 34, 35 und 60.



Abb. 32: Kaiseraugst AG, EFH Meyer Stebler, Ziegelhofweg (2004.012). Detail von Grab 47: Fibel an rechter Schulter, in situ.



Abb. 33: Kaiseraugst AG, EFH Meyer Stebler, Ziegelhofweg (2004.012). Zweibelknopffibel aus Grab 47.



Abb. 34: Kaiseraugst AG, EFH Meyer Stebler, Ziegelhofweg (2004.012). Blick von Südosten auf die Gräber 19 und 20. Bei der Bestattung von Grab 19 wurde das darunterliegende Grab 20 gestört. Der Schädel wurde entfernt und auf dem linken Fussende deponiert. Nach der Bestattung von Grab 19 wurde die linke Schulter von Grab 20 wieder auf Grab 19 gebettet. Es handelt sich also um Störungen in antiker Zeit.

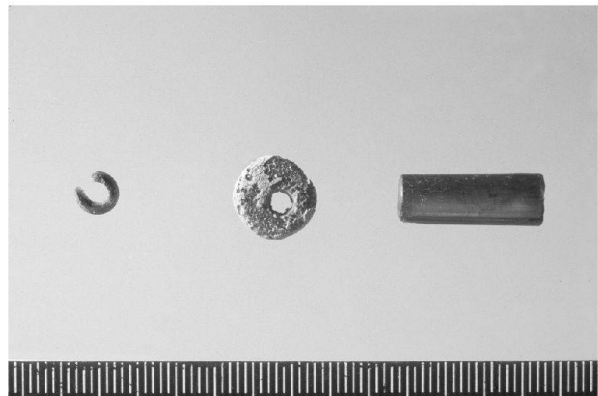


Abb. 35: Kaiseraugst AG, EFH Meyer Stebler, Ziegelhofweg (2004.012). Blaue Glas- und Bernsteinperlen aus Grab 20.

Hier konnten wir eine spätere Nachbestattung eines Kindes (Grab 32) beobachten. Die darunterliegenden Gräber wurden durch die erneute Bestattung in ihrer Grabruhe gestört. Die Tier-«Bestattung» Gb13 ist jünger. Angenommen es handle sich hier um eine Art Familiengrab, müssten die Gräber irgendwie gekennzeichnet gewesen sein, um diesen Bestattungsort später wieder finden zu können (Abb. 25). Anhand der vorgefundenen Beigaben der Gräber, die im Vergleich zu jener der herrschenden römischen Oberschicht bescheiden ausgefallen sind, wäre auch nur ein durch ein Gräblein begrenzter Erdhügel über einer bestimmten Gräbergruppe als Markierung vorstellbar.

Einen weiteren Hinweis auf Nachbestattungen finden wir in den vorgefundenen Ossuarien³⁷; hier wurden ältere Bestattungen sorgfältig weggeräumt, um Platz für weitere Gräber zu schaffen (Abb. 27).

37 Knochenansammlungen: Gräber 17, 31, 46 und 61.

Grabbeigaben

Eindeutige Hinweise auf eine «Wegzehrung» für die Toten konnten in den Gräbern nicht nachgewiesen werden. Vereinzelte Gräber, vorwiegend gestörte, weisen jedoch einen Anteil an Tierknochen, hauptsächlich von Pferd und Rind, auf. Ob diese Überreste aus jüngeren Tierkadavergruben oder möglicherweise gestörten, eigentlichen Tierbestattungen³⁸ stammen oder ob sie wirkliche Nahrungsmittelbeigaben darstellen, muss eine differenziertere Auswertung beantworten. In den ungestörten, auf tiefem Bestattungsniveau liegenden Gräbern konnten jedenfalls keine Speisebeigaben *in situ* beobachtet werden.

In vereinzelt Gräbern wurden Reste von Tracht- und Schmuckbestandteilen wie Riemenzunge, Gürtelbeschlag und Fibeln³⁹ gefunden, dies vorzugsweise in Gräbern von Männern (Abb. 28–29⁴⁰; 30–31⁴¹; 32–33⁴²). Aus Grab 20 konnten Reste einer Kette, also des Schmucks einer Frau, geborgen werden (Abb. 34–35⁴³). Die Trachtenbestandteile sind aber keine eigentlichen Grabbeigaben im engeren Sinne, also eine Ehrung des bestatteten Toten, sondern sind persönliche Gebrauchsgegenstände des täglichen Lebens bzw. Teile der letzten Bekleidung.

Vereinzelt wurden aus den Verfüllungen der Grabgruben Münzen⁴⁴ und Keramik geborgen. Sie dürften wohl aus umgewälztem Material stammen. Die Keramik mag zu den älteren, mittelkaiserzeitlichen Kulturschichten gehören, durch die die Grabgruben eingetieft und mit denen diese wieder zugeschüttet worden waren.

Betrachtet man die Lage des Gräberfeldes Hölloch im Stadtplan von Augusta Raurica, so fällt einem die grosse Distanz von 280 m zum Westtor des spätrömischen *Castrum Rauracense* auf. Es stellt sich daher die Frage, ob die Höllochstrasse, die Hauptachse der NW-Unterstadt, in der Spätantike noch eine Hauptstrasse war und allenfalls die Verbindung über die Insel Gwerd in irgendeiner Form (Brücke? Fähre?) noch funktionierte. Das Gros der hier Bestatteten orientiert sich noch immer an den Gebäude- und Strassenrichtungen der NW-Unterstadt.

Albert Widmann/Urs Müller

2004.014 Kaiseraugst – Um- und Anbau Ludwig, Dorfstrasse

Lage: Dorfstrasse 48, Region 20,Z; Parz. 91 (Abb. 1; 36; 37).
Koordinaten: 621 590/265 570.

Anlass: An- und Umbau der ehemaligen Dorfbäckerei.

Grabungsdauer: 08.–12.11.2004.

Fundkomplex: E08516.

Kommentar: Ein Anbau an die ehemalige Dorfbäckerei «Lüscher» und die Erstellung einer Zufahrtsrampe lösten begleitende archäologische Massnahmen aus. Das Bauprojekt liegt im Südostquadranten des Kastells und grenzt an die Kastellmauer an (Abb. 36). Bei der Errichtung der Backstube wurde 1964 eine römische Kanalheizung freigelegt⁴⁵.

Da sich jetzt beim maschinellen Abscheren keine deutlichen Befunde abzeichneten, beschränkte sich unse-

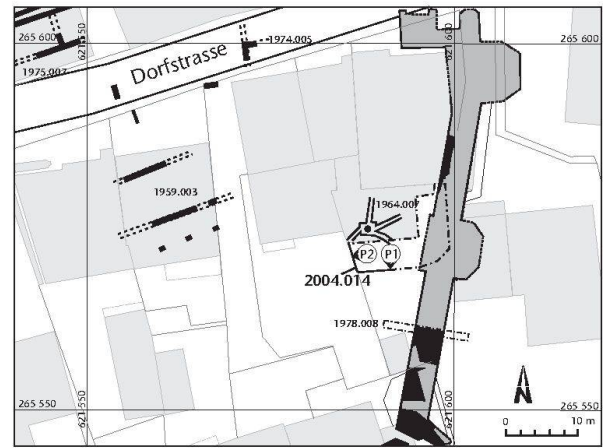


Abb. 36: Kaiseraugst AG, Um- und Anbau Ludwig, Dorfstrasse (2004.014). Situation. M. 1:1000.

re Dokumentation auf das Süd- und Westprofil der Baugrube.

Unter dem aktuellen Gartenhumus liegen ein modern eingebrachter schuttiger Humus (Abb. 37,1) und die Ausbruchgrube einer neuzeitlichen Gartenmauer (Abb. 37,2). Auf der Oberkante des nachrömischen schuttigen Humus (Abb. 37,4) befindet sich ein dichter Horizont mit relativ vielen Kalksteinfragmenten (Abb. 37,3)⁴⁶. Eine durchgehende grobschuttige Schicht mit Ziegelfragmenten zeigt den kastellzeitlichen Abbruchhorizont (Abb. 37,5). Die relativ grosse Grube (Abb. 37,6) gehört wohl in die kastellzeitliche Nutzung, ebenso die bodenbildende Lehmplanie

38 Im Brandgräberfeld Kaiseraugs-Im Sager konnte ein Pferdeskelett beobachtet werden: Müller (Anm. 32) 216 f. mit Abb. 18. – Ferner fanden sich auf der Schürmatt Tierskelette von Hund und Ziege: Müller (Anm. 20) 194 mit Abb. 30; 31.

39 Eine Parallele zur Zwiebelknopffibel Inv. 2004.012.E08674.2 finden wir im Gräberfeld Kaiseraugst-Gstalten, Grabung Schredderanlage Thommen (1986.004), Grab 4, wo ein älterer Mann mit Hiebverletzungen am Schädel bestattet ist. Der Bestattete war mit einem Ziegelfragment bedeckt, das einen Stempel der Legio I Martia aufwies. – E. Riha, Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst. Die Neufunde seit 1975. Forsch. Augst 18 (Augst 1994) 149 Kat. Nr. 2735.

40 Inv. 2004.012.E08562.2–3.

41 Inv. 2004.012.E08717.3 und Inv. 2004.012.E08727.2–3.

42 Inv. 2004.012.E08674.2; vgl. auch Anm. 39.

43 Inv. 2004.012.E08606.3–4 und Inv. 2004.012.E08578.2.

44 Grab 19: Münze Inv. 2004.012.E08577.2, für Constantinopolis, geprägt 330–340. – Grab 44: Münze Inv. 2004.012.E08656.2, für Constantinus II, Aquileia, 337–340.

45 Grabung 1964.002. – Vgl. W. Drack, Die römischen Kanalheizungen der Schweiz. Jahrb. SGUF 71, 1988, 123–159 bes. 148 mit Abb. 45.

46 Möglicherweise handelt es sich bei diesem Horizont um Spuren der nachrömischen Plünderung der Kastellmauer.

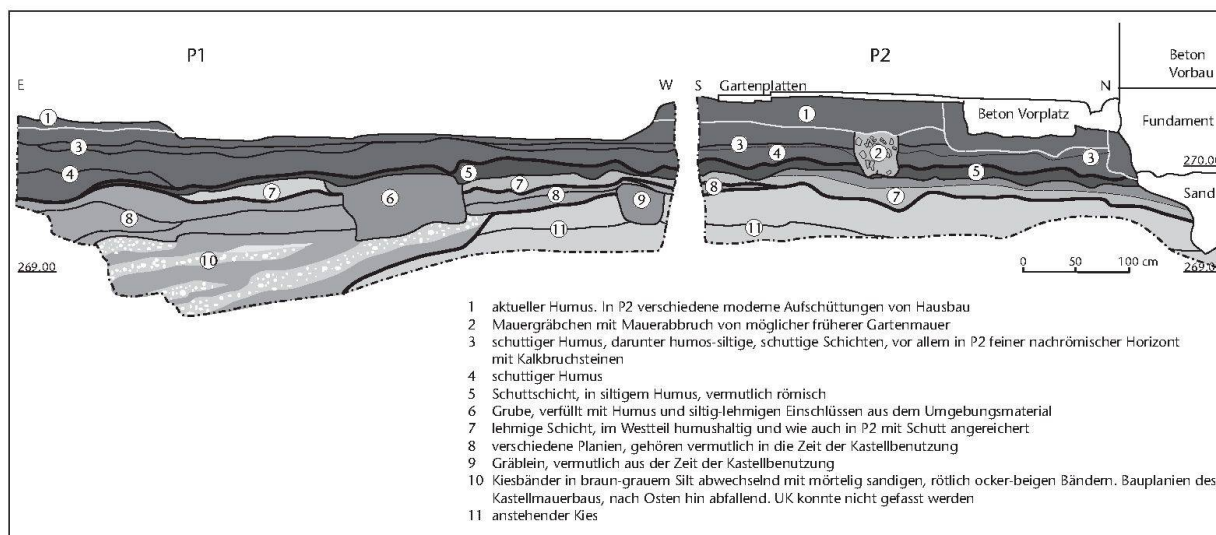


Abb. 37: Kaiseraugst AG, Um- und Ausbau Ludwig, Dorfstrasse (2004.014). Grabungsrandprofil. M. ca. 1:70.

(Abb. 37,7). Die kleine Grube (Abb. 37,9) kann als vorkastellzeitliche Nutzung interpretiert werden.

Nach Osten abfallend, zur Kastellmauer hin, weitet sich eine grössere Grube aus. Die unteren kiesig-siltigen Verfüllschichten (Abb. 37,10) weisen auch mörtelsandige Bänder auf. Eine abschliessende Schotterpackung (Abb. 37,8) überdeckt diese Grube. Der anstehende Boden in Form von Kies und Schotter steigt im Westen sehr hoch an (Abb. 37,11).

Zu diesem Aufschluss besteht acht Meter weiter südlich ein analoges Profil aus dem Jahre 1978⁴⁷. Dort liegt der anstehende Boden tiefer und vorkastellzeitliche Schichten sind deutlich durch die Kastellmauerbaugrube geschnitten. Im Bereich der Grabung 2004.014 sind allenfalls im unteren Bereich von Schicht 7 in Profil 2 noch dünne vorkastellzeitliche Schichten erhalten. Aufschlüsse über ein Auxiliarkastell und die Kastellmauer fehlen in diesem Bereich.

Lukas Grolimund/Clara Saner

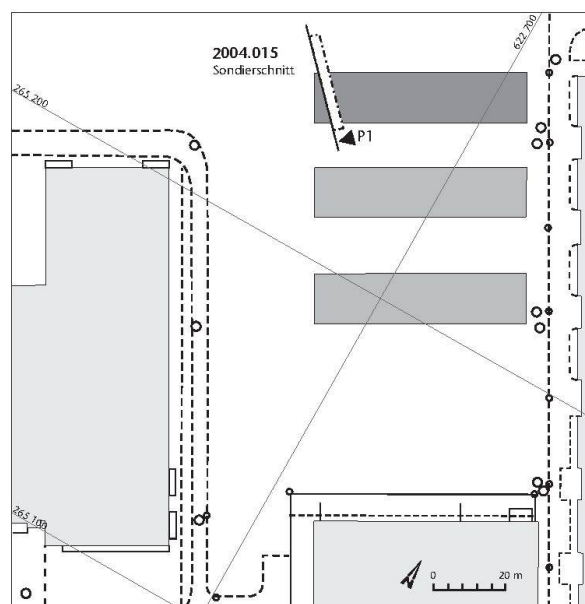


Abb. 38: Kaiseraugst AG, Bürogebäude Hoffmann-La Roche AG (2004.015). Situation. M. 1:2000.

2004.015 Kaiseraugst – Bürogebäude Roche

Lage: Wurmisweg, Region 13/14; Parz. 1006 (Abb. 1; 38; 39).

Koordinaten: 622 743/265 245.

Anlass: Neubau Bürogebäude.

Grabungsdauer: 04.–11.10. und 02.–07.11.2004.

Fundkomplexe: E08514, E08515.

Kommentar: Die Firma Hoffmann-La Roche AG erstellt drei neue Bürotrakte am Nordrand ihres Areals (Abb. 38). Die Baugrube des nördlichsten Gebäudes schneidet die römische Vindonissastrasse an, deren Verlauf durch eine moderne Baumallee gekennzeichnet ist. Um die an dieser Stelle im Boden verbliebenen Spuren der Römerstrasse zu fassen, haben wir zuvor einen Schnitt durch das Trasse gelegt (Abb. 39).

Im dokumentierten Westprofil des Sondierschnitts erkennen wir einen ca. 1 m hohen kompakten Strassenkörper mit den Kieskofferungen (Abb. 39,9) der Vindonissastrasse, die an dieser Stelle des Geländes in Form eines Strassendamms auf den anstehenden Kalkschotter gebaut

47 Grabung 1978.008, als Sondierschnitte über die Kastellmauer hinweg angelegt.

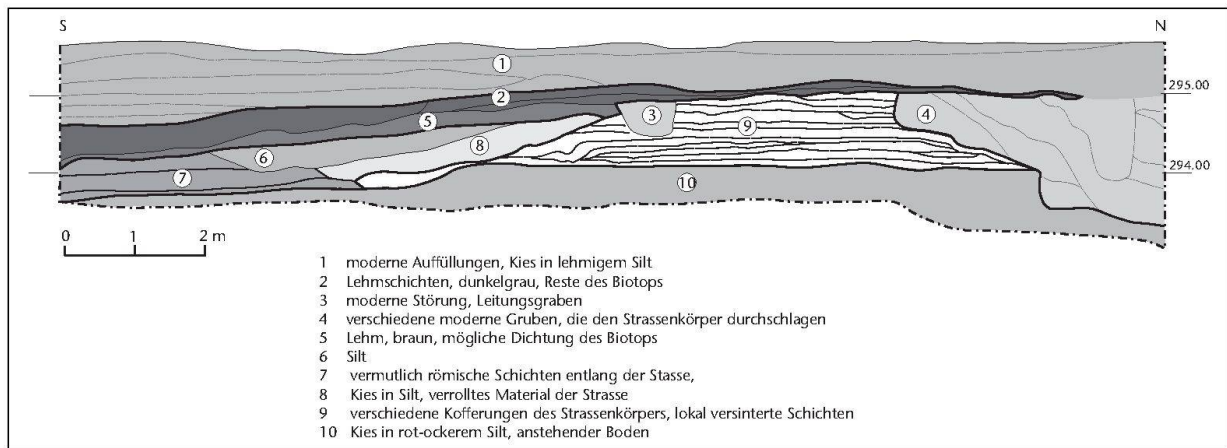


Abb. 39: Kaiseraugst AG, Bürogebäude Hoffmann-La Roche AG (2004.015). Profil durch die Vindonissastrasse. M. 1:100.

wurde. Der Nordrand der Strasse ist durch verschiedene moderne Auffüllungen (Abb. 39,4) gestört und konnte deshalb archäologisch nicht gefasst werden. Die Strassenbreite der oberen noch vorhandenen Kieskofferungen beträgt ca. vier Meter. Am Südrand werden diese Schichten von einer modernen Störung (Leitungskanal, Abb. 39,3) durchschlagen. Die Kiesschichten (Abb. 39,8) an der südlichen Flanke des Damms können als verrolltes Material gelesen werden, das sich durch die Abnutzung oder die Ausbesserung der Kofferungen gebildet haben kann. Die unter Ziffer 7 (Abb. 39) subsumierten Schichten interpretieren wir als Schichten, die sich zur Zeit der Strassenbenutzung gebildet haben, einige Ziegelfragmente und -splitter im Profil weisen darauf hin. Die fett lehmigen, limnischen, grauen Schichten (Abb. 39,2.5) des trockengelegten Biotops überdecken am Südeinde des Profils die römerzeitlichen Schichten und in einer dünnen Schicht den obersten noch vorhandenen Kiesbelag der Strasse. Ob es sich bei Schicht 6, hellockerem Silt mit lagigen braunen Einschlüssen in der unteren Hälfte, die wir als Reste von organischem Material interpretieren, um eine lokale Einschwemmung oder eine Planie handelt, wissen wir nicht.

Clara Saner/Albert Widmann

Abbildungsnachweis

- Abb. 1–3; 7:
Pläne Lukas Grolimund.
 Abb. 4; 13; 16; 25; 26; 30; 32; 34:
Fotos Albert Widmann.
 Abb. 5:
Zeichnung Lukas Grolimund.
 Abb. 6; 12; 27:
Fotos Clara Saner.
 Abb. 8; 9; 14; 29; 31; 33; 35:
Fotos Ursi Schild.
 Abb. 10; 11; 15; 22; 24; 36; 38:
Pläne Clara Saner.
 Abb. 17; 28:
Fotos Lukas Grolimund.
 Abb. 18–21; 37; 39:
Zeichnungen Clara Saner.
 Abb. 23:
Foto Iris Prosperi.
 Tab. 1; 2:
Sandra Ammann.
 Tab. 3:
Urs Müller.

